MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

40 (24.1.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179113

Donnerstag, 24. Januar. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 40.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Seleier. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Rege Erkundungstätigkeit an der flandrischen Front.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Jan. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Rege Erkundungstätigkeit unserer Infanterie brachte an vielen Stellen der Front Gefangene ein. An der Bahn Boesinghe—Staden wurden sechs Maschinengewehre erbeutet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit. Westlich vom Doiransee scheiterte ein englischer Vorstoß.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

◆

Englischer Heeresbericht vom 21. Januar Vormittags.

Gestern abend erbeuteten wir bei erfolgreichen Patrouillengefechten östlich von Ypern zwei Maschinengewehre. Die feindliche Artillerie zeigte während des Tages an der Front von Cambrai einige Tätigkeit.

Französischer Heeresbericht vom 23. Januar Nachmittags.

In Belgien faßten die Deutschen durch einen bedeutenden Handstreich, dem sie starkes Geschützfeuer vorausgehen ließen, östlich von Nieuportville in einem vorgeschobenen Grabenstück der ersten französischen Linien Fuß.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 23. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs.

Mazedonische Front: Erkundungsgefechte.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 24. Jan. (WTB. Amtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

18000 Bruttoregistertonnen.

Die Mehrzahl der Schiffe, die tiefbeladen waren, wurden im Aermelkanal trotz starker feindlicher Abwehrmaßnahmen jeder Art versenkt.

Eines der vernichteten Schiffe, das im östlichen Aermelkanal aus einem durch zahlreiche Seestreitkräfte geschützten Geleitzug herausgeschossen wurde, war allem Anschein nach ein Transportdampfer mit Kriegsmaterial.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

◆

Schmale Portionen auch in Amerika.

m. Köln, 24. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Der Leiter des amerikanischen Lebensmittelamtes wandte sich in einem Aufruf an alle Familien mit der Bitte, einen Tag in der Woche kein Fleisch zu essen, zwei Tage in der Woche keine Mehlspeisen und abermals zwei Tage keinen Speck oder Schweinefleisch zu genießen.

Die Kriegslage.

Ein Oberkommissar von Australien in London.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Das „Berner Intelligenzblatt" meldet aus London: Es verlautet, daß der frühere australische Ministerpräsident Hughes zum Oberkommissar Australiens in London ernannt wird.

7½ Millionen englische Soldaten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24 Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Den „Basler Nachrichten" zufolge berichtet die „Westminstergazette", das britische Reich habe bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt insgesamt 7½ Millionen Mann zu den Waffen gerufen, von denen 72 Prozent auf Großbritannien entfallen.

Carsons Nachfolger.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Laut der „Neuen Zürcher Zeitung" meldet Havas aus London, daß Kolonialminister Walter Long wahrscheinlich Sir Carson im Kriegskabinett ersetzen werde.

Die Alliierten versuchen vergeblich, Chiles Ernte zu kaufen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Laut „Basler Nachrichten" meldet die „Times" aus Valparaiso, die alliierten Regierungen hätten Chile vorgeschlagen, seine Salpetererzeugnisse und seine ganze Ernte an sie zu verkaufen. Die der Regierung nahestehenden Kreise Chiles stehen einem solchen Abkommen feindlich gegenüber und erklärten, es sei nicht zu verwirklichen.

Sarrail zur Disposition gestellt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24 Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Einer Genfer Meldung zufolge wurde General Sarrail zur Disposition des französischen Kriegsministers gestellt. Er ist für Freitag in der Untersuchungssache gegen Caillaux zur Einvernahme vorgeladen.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten in Paris.

Rotterdam, 23. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian" erfährt, daß in der Konferenz der Ministerpräsidenten in Paris über die Kriegsziele beraten werden wird.

Die Verhandlungen Norwegen—Amerika gescheitert.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet, daß die Verhandlungen zwischen Amerika und Norwegen gescheitert sind. In den nächsten Tagen wird in einer Geheimsitzung des norwegischen Parlaments Näheres darüber dargelegt werden. Die Politik der norwegischen Regierung geht darauf aus, die Forderung Amerikas betreffend die Einstellung jeglicher Ausfuhr nach Deutschland abzulehnen.

Der arbeitslose Tag in Amerika.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neue Korrespondenz" meldet aus Newyork: Die Stadt Newyork trifft Vorbereitungen zur Organisation des sogenannten arbeitslosen Tages, der jeweils der Montag sein soll. Dank der Intervention der Theaterdirektoren werden alle Theater geöffnet bleiben, um der feiernden Bevölkerung Gelegenheit zu Vergnügungen zu geben. Dafür werden die Theater am Dienstag geschlossen.

Eine Oppositionspartei im amerikanischen Repräsentantenhaus.

c. Von der schweizer Grenze, 24. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Der Pariser Herald meldet aus Washington: Im Repräsentantenhaus hat sich eine aus 34 Abgeordneten bestehende oppositionelle Minderheit gebildet, die bereits in mehreren Reden der letzten Tage gegen die Kriegsmaßnahmen des Präsidenten Stellung nahm. Diese Opposition ist weniger gegen die Teilnahme der Union am Kriege, als gegen die Art der bisherigen Kriegführung des Staatsdepartements gerichtet.

Argentinische Vorschläge, die Gesandtschaften in Berlin und beim Vatikan aufzuheben.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet: Im argentinischen Abgeordnetenhaus wurden zwei Anträge eingebracht, welche die Aufhebung der argentinischen Gesandtschaften in Berlin und beim Vatikan fordern. Nach Informationen italienischer Blätter haben beide Anträge keine Aussicht, angenommen zu werden.

Das neue chilenische Kabinett.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die Agencia Americana berichtet, daß das chilenische Kabinett neu gebildet wurde. Präsident des Kabinetts ist Zanartu, das Aeußere übernahm Fereyra, das Ressort des Kriegsministers Afientes.

Die Lage in Rußland.

Protest Rußlands gegen die Japaner in Wladiwostok.

m. Köln, 24. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Einer Drahtmeldung aus Petersburg zufolge soll die russische Regierung bei der japanischen und amerikanischen Botschaft in Petersburg gegen die Besetzung Wladiwostoks durch die japanischen Truppen Einspruch erhoben und von beiden Botschaften eine Erklärung verlangt haben.

Die Leistungen Lettow-Vorbecks.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" vom 18. Januar entnimmt dem in Bloemfontein (Oranje-Freistaat) erscheinenden „Vriend des Volks" folgende Bemerkungen über General von Lettow-Vorbeck: Ein Offizier in Deutsch-Ostafrika gibt in einem Brief an den „Vriend des Volks" seiner Bewunderung für den deutschen Befehlshaber von Lettow-Vorbeck Ausdruck. Von einem gefangengenommenen deutschen Offizier mit Namen Sprockhoff erfuhr er, daß Lettow niemals nachgeben wird. Er wird von den Askaris vergötert und bewegt sich unter ihnen ohne ein Rangabzeichen, ist ebenso schmutzig und in Lumpen gehüllt wie sie und lebt von denselben Nahrungsmitteln. Die Askaris singen Lieder von dem großen „Bwana" (Herrn) Lettow und sagen, daß er ein Weißer mit dem Herzen eines Schwarzen sei. Als ihm einige Offiziere erklärten, daß es zwecklos sei, weiterzukämpfen, antwortete er, daß er sich nicht auf seine weißen Leute verließe, sondern auf seine Askaris. Es besteht kein Zweifel, daß er einen wunderbaren Einfluß auf seine eingeborenen Truppen ausübt. Man muß seine Tapferkeit und Ausdauer bewundern, obgleich er ein Hunne ist — so fährt der Korrespondent des „Vriend des Volks" fort —, und meine Achtung vor ihm ist gestiegen, als ich von mehreren Leuten, die verwundet in die Hände der Deutschen gefallen sind und zurückgeschickt wurden, hörte, daß er immer liebenswürdig und in verschiedenen Fällen sogar freundlich gegen sie gewesen sei. Ich hoffe, daß er am Leben bleiben wird, um für sein Werk belohnt zu werden, das selbst in diesen Tagen außerordentlicher Ereignisse hoch bewertet werden und in der Geschichte fortleben muß.

Zur Lage.

Von allen Seiten wird Klarheit gefordert. Auch die demokratische Presse fordert endliche Schaffung voller Klarheit über die letzten Ziele der Reichspolitik: die „Frankf. Zeitung" meint, Reden, die Ausdeutungen nach der einen oder anderen Seite zulassen, schaden in unserer ereignisschweren Zeit.

In der vorgestrigen Sitzung des Hauptausschusses hat der Abg. Ebert seine Rede mit folgenden Worten geschlossen: „Wir begrüßen dies Vorgehen des Proletariats in Oesterreich und Ungarn und drücken ihm unsere volle Sympathie aus. Sie dürfen versichert sein, wenn es sein muß, wird die deutsche Arbeiterklasse ihre ganze Kraft daransetzen, um zu verhüten, daß die Bestrebungen zur Herbeiführung eines baldigen Friedens der Verständigung und des Rechts durchkreuzt werden." Und der Abgeordnete Scheidemann rief drohend: „Vergessen Sie nicht, daß die Zustände bei uns denen in Oesterreich vor Ausbruch des Ausstandes gleichen", und „Sorgen Sie dafür, daß das Verbot des „Vorwärts" sofort aufgehoben wird, damit die deutsche Arbeiterschaft nicht auf den Gedanken kommt, daß erst andere Mittel angewendet werden müssen, ehe man dem Recht zu seiner Geltung verhelfen kann." Diese Aeußerungen veranlassen die „Kreuz-Zeitung" zu einem sehr scharfen Vorstoß:

Die Sozialdemokratie und ihre Sprecher Ebert und Scheidemann werden nicht leugnen wollen, daß sie mit ihren Worten offen mit dem Streik nach österreichischem Muster gedroht haben. Die Sozialdemokratie ist durchaus bereit, nationale Lebensinteressen zu verraten und mit brutaler Gewalt die Erfüllung ihrer politischen Forderungen zu erzwingen. Sie unterscheidet sich da dem Wesen nach nicht im geringsten von den Bolschewiki, die auch die Verfassunggebende Versammlung gewaltsam auseinandergetrieben haben, weil sie nicht tat, was sie wollten. Der Streik in Oesterreich hat sich mit in erster Linie auf die Munitionsfabriken und sonstigen Stätten der Rüstungsindustrie erstreckt. Alle Welt weiß aber, welche Bedeutung heute die Munition und die sonstige technische Ausrüstung einer Truppe für den Ausgang des Kampfes haben. Wer sie beeinträchtigt, macht die Kämpfer im Schützengraben mehr und minder wehrlos und leistet so dem Feinde auf die denkbar wirksamste Art Vorschub. Es gibt kaum eine krassere Form des Hochverrats. Und von Rechtswegen gehörten die Ebert und Scheidemann auf den Sandhaufen. Das von ihnen angedrohte und in Oesterreich bereits angewandte Verfahren ist aber auch, wie wir gestern schon andeuteten, durchaus revolutionärer Natur. Die Sozialdemokratie stellt sich grundsätzlich auf den Boden des Parlamentarismus. Es heißt aber das Parlament und überhaupt das ganze Verfassungsleben suspendieren, wenn man durch außerparlamentarische Druck- und Zwangsmittel der Regierung eine bestimmte Politik aufzwingt. Praktisch ist das der Schritt vom Parlamentarismus zur Anarchie. Es bedeutet die brutale Vergewaltigung der anders gesinnten Staatsbürger und charakterisiert sich unstreitbar als Erpressung, da durch rechtswidrige Mittel verfassungswidrige Ziele erzwungen werden soll.

Die „Kreuz-Zeitung" klagt die Regierung an, daß sie durch ihre Nachgiebigkeit diese Zustände großgezogen habe. Nach Ansicht der „Frankf. Zeitung" wird dieser scharfe konservative Vorstoß ein Nachspiel im Parlament haben. Sie fürchtet, daß das Streben der Rechten dahin gehe, die Reichstagsmehrheit vom 19. Juli zu zersprengen. Wenn diese Absicht bestehen sollte, wird man gestehen müssen, daß die Sozialdemokratie der Rechten ihre Sprengungsversuche nicht eben erschwert.

Die Lage in Oesterreich.

Wien, 23. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Abgeordnetenhaus. Schluß. An die Erklärung des Ministerpräsidenten knüpfte sich eine längere Debatte. Pacher, Delvert und Oberleithner gaben im Namen der Deutschen Böhmens, Mährens und Schlesiens Erklärungen ab, in denen sie auf das schärfste die staatsrechtlichen Bestrebungen der Tschechen bekämpfen. Sie fordern die Errichtung einer selbständigen Provinz Deutsch-Böhmen mit eigenem Landtag auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts und für Mähren die vollständige Durchführung der nationalen Autonomie der Deutschen und Mähren unter völliger Trennung von den Tschechen. Aehnliche Protesterklärungen gab Haidner im Namen der neugegründeten deutsch-nationalen Vereinigung und Markhl, welcher insbesondere die südslavischen Bestrebungen bekämpft, ab. Die tschechischen und südslavischen Redner kritisierten die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk und betonten neuerlich ihren Standpunkt hinsichtlich des Selbstbestimmungsrechtes. Der polnische Sozialdemokrat Daszynski wendet sich gegen die Auffassung, als ob Deutschland Oesterreich gerettet habe. Ohne Oesterreich, die Türkei und Bulgarien hätte Deutschland sich der Feinde nicht erwehren können. Abgeordneter Zenker gab einer ähnlichen Meinung Ausdruck und verlangte, daß die Monarchie in Brest-Litowsk eine wirklich österreichische Politik mache.

Der Ruthene Petruszewycz protestierte gegen die Angliederung ukrainischen Gebiets an Polen. Der Sozialdemokrat Adler erklärte, die Sozialdemokraten verlangten nichts anderes, als was Graf Czernin in seiner Rede ausgesprochen habe: Sie verlangten nicht einen Bruch oder das Unmögliche, daß Deutschland sich plötzlich unter die Führung Oesterreichs begebe. Wenn man in Berlin sage: für uns ist Triest wie Straßburg, dann dürfe man sich nicht aufregen, wenn Czernin sage: mir ist Straßburg wie Triest. Man könne nicht die Früchte des Bündnisses einseitig genießen. Der Christlichsoziale Nataja betonte, auch die Christlichsozialen ständen auf dem Boden eines Verständigungsfriedens, auf dem von Graf Czernin verkündeten Standpunkt.

Einen großen Raum in der Debatte nahm die Ausstandsbewegung ein. Die sozialdemokratischen Redner bezeichneten das Zugeständnis der Regierung als den Beginn der wirklichen Demokratie und verwahrten sich gegen den Vorwurf, daß sie den in der Bevölkerung bestehenden Unwillen über die Ernährungsverhältnisse zu parteipolitischen Zwecken ausnutzten.

Im Einlauf befindet sich eine Zuschrift des Ministerpräsidenten, in welcher mitgeteilt wird, daß auf Anordnung des Kaisers die Präsidenten beider Häuser des Reichsrates und die Präsidenten der beiden Häuser des ungarischen Reichstages am Hofe unter den Geheimen Räten zu rangieren haben. — Der Delegationsausschuß für das Aeußere tritt am Donnerstag zusammen.

MARCHIVUM

Die Rede des Reichskanzlers.

Günstiger Stand der Verhandlungen in Brest-Litowsk.

⊡ **Berlin**, 24. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Der Hauptausschuß des Reichstages trat heute 3 Uhr zusammen. Außer den Ministern waren sehr viele Reichstagsabgeordnete erschienen. Graf Hertling kam in Begleitung der meisten Staatssekretäre und zahlreicher anderer hoher Regierungsbeamter. Er begann sofort nach Eröffnung mit seiner Rede.

Reichskanzler Graf Hertling:

Meine Herren! Als ich zum letzten Male die Ehre hatte, vor Ihrem Ausschuß zu sprechen, standen wir vor einem in Brest-Litowsk eingetretenen Zwischenfall. Ich habe damals die Meinung ausgesprochen, daß wir die Erledigung dieses Zwischenfalls in aller Ruhe abwarten sollten. Die Tatsachen haben mir recht gegeben. Die russische Delegation ist wieder in Brest-Litowsk eingetroffen. Die Verhandlungen sind wieder aufgenommen und fortgesetzt worden. Sie gehen langsam weiter und sind außerordentlich schwierig.

Auf die näheren Umstände, die diese Schwierigkeiten bedingen, habe ich schon das vorige Mal hingewiesen. Manchmal konnte in der Tat der Zweifel entstehen, ob es der russischen Delegation ernst sei mit den Friedensverhandlungen und allerhand Funksprüche, welche durch die Welt gehen mit höchst seltsamen Inhalt, könnten diese Zweifel bestärken. Trotzdem halte ich an der Hoffnung fest, daß wir auch mit der russischen Delegation zu einem guten Abschluß gelangen werden.

Günstiger stehen die Verhandlungen mit den Vertretern der Ukraine. Auch hier sind noch Schwierigkeiten zu überwinden, aber die Aussichten sind günstig. Wir hoffen, demnächst mit der Ukraine zu Abschlüssen zu kommen, welche im beiderseitigen Interesse gelegen und nach der wirtschaftlichen Seite hin vorteilhaft sind.

Ein Ergebnis war bereits am 4. Januar abends um 10 Uhr zu verzeichnen. Wie allgemein bekannt ist, hatte die russische Delegation zu Ende Dezember den Vorschlag gemacht, eine Einladung an sämtliche Kriegsteilnehmer ergehen zu lassen, sie sollten sich an den Verhandlungen beteiligen und als Grundlage hatte die russische Delegation gewisse Vorschläge sehr allgemein gehaltener Art unterbreitet. Wir haben uns damals auf den Vorschlag, die Kriegsteilnehmer zu den Verhandlungen einzuladen, eingelassen, unter der Bedingung jedoch, daß diese Einladung an eine ganz bestimmte Frist gebunden sei.

Am 4. Januar abends um 10 Uhr war diese Frist verstrichen. Eine Antwort war nicht erfolgt. Das Ergebnis ist, daß wir die Bahn frei haben zu Sonderverhandlungen mit Rußland und daß wir auch selbstverständlich an jene von den russischen Delegierten uns vorgelegten allgemeinen Friedensvorschläge der Entente gegenüber in keiner Weise mehr gebunden sind.

Anstatt der damals erwarteten Antwort die ausgeblieben ist, sind inzwischen, wie die Herren wohl wissen, zwei Kundgebungen feindlicher Staatsmänner eingetroffen, die Rede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George und die Botschaft des Präsidenten Wilsons am Tage danach. Ich erkenne gerne an, daß Lloyd George seinen Ton geändert hat, er schimpft nicht mehr und scheint dadurch seine früher von mir angezweifelte Verhandlungsfähigkeit heute wieder nachweisen zu wollen. (Heiterkeit.) Immerhin aber kann ich nicht soweit gehen, wie manche Stimmen aus dem neutralen Ausland, die aus dieser Rede Lloyd Georges einen erfreulichen Friedenswillen, ja sogar eine freundliche Gesinnung herauslesen wollen. Es ist wahr, er erklärt, er wolle Deutschland nicht vernichten, habe es nie vernichten wollen, er gewinnt sogar Worte der Achtung für unsere politische, wirtschaftliche, kulturelle Stellung. Aber dazwischen fehlt es doch auch nicht an anderen Aeußerungen. Dazwischen drängt sich doch immer wieder die Auffassung durch, daß er über das aller möglicher Verbrechen schuldige Deutschland rechtzusprechen habe. Eine Gesinnung, meine Herren, auf die wir uns selbstverständlich nicht einlassen können, in der wir vom ernstlichen Friedenswillen noch nichts verspüren können. Wir sollen die Schuldigen sein, über die nun die Entente zu Gericht sitzt. Das nötigt mich einen kurzen Rückblick auf die dem Krieg vorangegangenen Verhältnisse und Vorgänge zu werfen, auf die Gefahr hin, längst Bekanntes noch einmal zu wiederholen. Die Errichtung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 hatte der alten Zerrissenheit ein Ende gemacht. Durch den Zusammenschluß seiner Stämme hatte das Deutsche Reich in Europa diejenige Stellung erworben, die seine wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen und den darauf begründeten Ansprüchen entsprachen. (Bravo!) Fürst Bismarck krönte sein Werk durch das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn. Es war ein rein wirtschaftliches Bündnis, von den hohen Verbündeten vom ersten Tag an so gedacht und so gewollt.

Im Laufe von Jahrzehnten ist niemals auch nur der leiseste Gedanke zu einem Mißbrauch aufgetaucht. Insbesondere zur Behandlung des Friedens solle das Defensivbündnis zwischen Deutschland und der eng verbündeten, in alter Tradition durch gemeinsame Interessen uns verbundenen Donaumonarchie dienen. Aber schon Fürst Bismarck hatte, wie ihm oftmals vorgeworfen wurde, den Alpdruck der Koalitionen, und die Ereignisse der jetzigen Zeit haben gezeigt, daß das kein bloßes schreckhaftes Traumbild war. Mehrfach trat die Gefahr feindlicher Koalitionen, die den verbündeten Mittelmächten drohte, in die Erscheinung. Durch die Einkreisungspolitik König Eduards war der Traum der Koalitionen Wirklichkeit.

Dem englischen Imperialismus stand das aufstrebende und erstarkende Deutschland im Wege. In französischer Revanchesucht, im russischen Expansivstreben fand dieser britische Imperialismus nur allzu bereite Hilfe, und so bereiteten sich für uns gefährliche Zukunftspläne vor. Schon immer hatte die geographische Lage Deutschlands die Gefahr eines Krieges mit zwei Fronten uns näher gerückt. Zwischen Rußland und Frankreich wurde ein Bündnis abgeschlossen, dessen Teilnehmer das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn an Einwohnern um das Doppelte übertraf; das republikanische Frankreich lieh dem zaristischen Rußland Milliarden zum Ausbau der strategischen Bahn im Königreich Polen, die den Aufmarsch gegen uns erleichtern sollte. Die französische Republik suchte den letzten Mann zur dreijährigen Dienstzeit heranzuziehen. So schuf Frankreich neben Rußland eine bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gehende Rüstung. Beide verfolgen dabei Zwecke, die sie jetzt als imperialistische bezeichnen.

Es wäre Pflichtvergessenheit gewesen, wenn Deutschland diesem Spiel ruhig zugeschaut hätte, wenn nicht auch wir uns eine Rüstung zu schaffen versucht hätten, die uns gegen die künftigen Feinde zu schützen hatte.

Meine Herren, ich darf vielleicht daran erinnern, daß ich selbst als Mitglied des Reichstags sehr häufig über diese Dinge gesprochen habe und daß ich bei neuen Rüstungsaufgaben stets darauf hingewiesen habe, daß das deutsche Volk, wenn es diesen Rüstungen zustimmte, lediglich eine Politik des Friedens treiben sollte, daß diese Rüstungen uns nur aufgenötigt seien zur Abwehr gegen die uns vom Feinde drohende Gefahr.

(Die Fortsetzung der Rede des Reichskanzlers war bei der Schluß der Redaktion noch nicht eingetroffen.)

*

Aus der Debatte.

In der Debatte ergriff als erster Redner das Wort Abg. Trimborn vom Zentrum: Wir stimmen dem Reichskanzler zu. Wenn auch die Auslassungen Lloyd Georges und Wilsons milder lauten, so sind doch unannehmbar die Forderungen hinsichtlich Elsaß-Lothringens. Die Erwerbung dieser Gebiete 1871 war kein Unrecht, sondern die Wiedergutmachung eines früheren Unrechts. Sie war die Voraussetzung der Räumung der deutschen Städte. Was die Forderungen Wilsons gegenüber unseren Verbündeten anlangt, so stehen wir auf dem Standpunkt des Reichskanzlers. Hinsichtlich Belgiens teilen wir die Auffassung, die von Kühlmann im Reichstag kundgegeben hat.

Wir danken dem Staatssekretär für die Geduld, Ausdauer und Geschicklichkeit, mit der er die Verhandlungen in Brest-Litowsk geführt hat, und weisen die Angriffe einer gewissen Presse mit Entschiedenheit zurück. In dem Treiben der annexionistischen Presse erblicken wir eine schwere Schädigung. Wir mißbilligen es und hoffen, daß es künftig unterbleibt. General Hoffmann war bei den Verhandlungen in vollem Einvernehmen mit der politischen Leitung. Sein Ton war der des Soldaten, nicht des Diplomaten, aber seine Worte haben in Deutschland lebhaften Widerhall gefunden. Es mußte einmal ein deutliches Wort geredet werden. Was den materiellen Inhalt anbelangt, so entsprachen die Worte des Generals Hoffmann den aufgestellten und allgemein gebilligten Grundlinien. Wir wünschen, daß in dem Selbstbestimmungsrecht an den bestehenden Richtlinien festgehalten wird. Die militärische Räumung darf nicht eher erfolgen, als die militärische Sicherheit es erlaubt. Es besteht die Gefahr, daß es sonst zu revolutionären Strömungen kommt. Können die Richtlinien eingehalten werden, so trägt dies keine Schuld an einem eventuellen Scheitern der Verhandlungen. Die Frage der Lockerung des Verhältnisses zur Donaumonarchie ist mit unverantwortlichem Leichtsinn von einem Teil unserer Presse behandelt worden. Wir halten es für ein Verbrechen, daran zu rütteln, und halten es für eine Lebensfrage Deutschlands, das Bündnis zu erhalten. Redner spricht dem Reichskanzler und dem Staatssekretär sein Vertrauen aus.

Abg. Scheidemann (Soz.): Ungeheuerliches leistet eine gewisse Presse in persönlichen Beschimpfungen, Verdächtigungen und Verhetzungen. Ebert und ich werden als Landesverräter hingestellt. Das rührt uns nicht. Die einen treten ein für einen Machtfrieden, die anderen für einen Verständigungsfrieden. Der Redner sprach über die Voraussagungen hinsichtlich des U-Bootkrieges, im Verhältnis zu den praktischen Ergebnissen. Wirkungslos ist er gewiß nicht. Aber der sicherste Erfolg war der Eintritt Amerikas in die Reihe unserer Feinde. Amerika ist an die Stelle Rußlands getreten. Im Volke werden Wunderdinge erzählt von den Erfolgen der kommenden Offensive. Aber angenommen, die militärischen Erfolge treten ein, sie müßten uns keinen Frieden bringen. Wie will man mit Amerika zum Frieden kommen? So wenig wie wir, werden auch unsere Gegner nachgeben. Die Regierung hat die richtige Erkenntnis, aber nicht den Mut, die Konsequenzen zu ziehen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 24. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart: Die Lage ist unverändert.

Höfer.

Die türkischen Staatsmänner in Berlin.

Berlin, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Zu Ehren der hier anwesenden türkischen Staatsmänner gab der Staatsminister des Auswärtigen Amtes Freiherr von Kühlmann gestern abend ein glänzend verlaufenes Festessen in den Räumen des Hotels „Esplanade". Türkischerseits nahmen daran teil: Großwesir Talaat Pascha, der Minister des Aeußern Achmed Nessimy Bey, Finanzminister Davis Bey, der Finanzminister der Kammer Hussein Dschahi Bey, der Generaladjutant des türkischen Feldheeres Esnauf Hakki Pascha, der Feldsanitätschef der osmanischen Armee Suleiman Numann Pascha, der Gesandte Djambolat Bey, der türkische Geschäftsträger Edhem Bey. Von deutschen Herren waren geladen: Staatssekretär a. D. Helfferich, Graf Podewils, die Direktoren der Deutschen Bank v. Gwinner und von Strauß, der Dirigent der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes Freiherr von Langwerth, der Geheime Legationsrat Göppert, der Legationssekretär Dieckhoff und Freiherr von Om.

Die Lage in Rußland.

Die Auflösung der verfassunggebenden Versammlung.

⊡ **Berlin**, 24. Jan. (Von uns. Berliner Büro.) Die aus Anlaß der Auflösung der verfassunggebenden Versammlung entstandenen Kämpfe waren nach den vorliegenden Nachrichten geringen Umfanges. Augenscheinlich haben die Gegenrevolutionären noch nicht die genügende Kraft, um einen entscheidenden Schritt zu unternehmen. Die Macht der Maximalisten wird auch weiterhin davon abhängen, ob sie sich auf die Petersburger Garnison verlassen können. Der Kampf im Innern Rußlands dauert an, und zwar sowohl je zwischen den Ukrainern und Maximalisten und zwischen den Maximalisten und Rumänen.

Die achte russische Armee hat die Absicht, die Front zu verlassen, um sich entweder mit den Großrussen zu vereinen oder sich zu den Maximalisten in Charkow durchzuschlagen. Die Ukrainer sehen sich dem Abmarsch entgegen. Die Kämpfe zwischen Russen und Rumänen nahmen bei Galatz einen großen Umfang an. Im Verlauf des für die Russen unglücklichen Ausganges sind 3200 Russen mit 22 Geschützen, 57 Munitionswagen, 53 Feldküchen und beladenen anderen Fahrzeugen sowie 1200 Pferden auf unser Gebiet übergetreten. Auch nach Bessarabien sind rumänische Truppen bei Tscherbatschew entsandt worden. Sie sind bei Kischinew mit maximalistischen Truppen ins Gefecht geraten.

Nach einem Telegramm des Berichterstatters der „Times" im rumänischen Hauptquartier hat die selbständige bessarabische Republik in Ermangelung einer eigenen Armee sich an die Bolschewiki um Hilfe gewandt. Zwischen den rumänischen Truppen und den maximalistischen kam es bei Kischinew zu Gefechten, die mit einer Niederlage der Maximalisten endete.

Beschlagnahme der rumänischen Schiffe in Odessa.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Der russische Mitarbeiter des „Berner Bund" meldet: Der Petersburger „Djen" berichtet aus Odessa, daß die dortigen Sowjets die Beschlagnahme sämtlicher rumänischer Schiffe im Hafen von Odessa anordneten. Es handelt sich hierbei um sechzehn Fahrzeuge, darunter zwei Torpedoboote und drei Kanonenboote. Zwei rumänischen Fahrzeugen gelang es, rechtzeitig zu entkommen.

Der Feldzug gegen die rumänischen Kriegsvorräte.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet von der finnischen Grenze: Die Verwirrung in der Moldau hat ihren Höhepunkt erreicht, nachdem die Bolschewikitruppen in der Moldau einen regelrechten Feldzug gegen die rumänischen Kriegsvorräte eröffnet haben und systematisch sämtliche Munitionsdepots verwüsteten. Noch vor wenigen Tagen wurde ein Attentat gegen das Munitionsdepot des rumänischen Heeres in Jassy verübt. Es erfolgte eine fürchterliche Explosion, wobei Kriegsvorräte und Munition im Werte von 34 Millionen Rubel vernichtet wurden.

Ungarische Bündnistreue.

m. **Köln**, 24. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Budapest: In ungarischen politischen Kreisen sieht man mit Bedauern, daß die alldeutschen Politiker die jüngsten Ereignisse in der Monarchie als ein Abschwenken von der Bündnispolitik auslegen wollen. Die führenden ungarischen Presseorgane wenden sich mit Entschiedenheit gegen eine solche Auffassung. „Az Ujsag" betont, daß der Friedensgedanke und der Friedenswille wie auch der Brest-Litowsker Standpunkt mit Deutschland gemeinsam ist. Wir sind, so heißt es in dem Blatte weiter, weder zu einem Sonderfrieden geneigt noch bereit zu gestatten, daß der Glaube aufkomme, wir wollten den Frieden haben und Deutschland nicht. Wir kümmern uns nicht um die deutsche Kriegspartei, wir kümmern uns nur um Deutschland, mit dem wir das Bündnis getreulich aufrecht erhalten, im Kampfe wie bei den Friedensverhandlungen. „Pest Hirlap" stellt in seinem Leitaufsatz die Frage: haben sich denn die Alldeutschen ernstlich zum Ziele gesetzt, mit Agitieren das Bündnis zwischen Deutschland und der Monarchie zu spalten, schon bevor das Kriegsende erreicht ist?

Deutsches Reich.

Hindenburg an die deutsche Jugend.

Im Anschluß an einige in Passau gehaltene vaterländische Jugendvorträge über „deutschen Geist und deutsche Disziplin" ist an Generalfeldmarschall v. Hindenburg eine begeisterte Kundgebung gerichtet worden, auf welche folgende Antwort eingetroffen ist:

„Mit herzlicher Freude erfüllt mich das Gelöbnis der Jugend Passaus, unserem kämpfenden Geschlecht nachzueifern. Gehorsam gegen Gott, Landesherrn, Eltern und Vorgesetzte, deutsche Disziplin und deutscher Geist haben uns die Riesenkraft verliehen zum Widerstande gegen den übermächtigen Feind. Deutsche Jugend, laß dir dieses deutsche Kleinod nicht rauben! Werde nicht international, bleib allezeit kerndeutsch.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg."

Nationalliberale Kundgebungen.

Aus Bad Oeynhausen wurde folgende telegraphische Kundgebung an den Abgeordneten Dr. Stresemann gerichtet:

Anläßlich des Gedenktages der Wiederaufrichtung des deutschen Kaisertums zur vaterländischen Feier vereint, sprechen wir die Hoffnung aus, daß die Partei der Reichsgründung für alle Zukunft das Bismarcksche Erbe zu erhalten, festigen und auszugestalten bemüht sein wird, und begrüßen daher mit besonders dankbarer Genugtuung die entschlossene Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion gegenüber den Friedensverhandlungen.

Nationalliberaler Verein Bad Oeynhausen.
Krutmeyer. Dr. Alg.

Badische Politik.

Die Neugestaltung der Volks- und Fortbildungsschule in Baden.

X **Karlsruhe**, 23. Jan. Die vom Bad. Lehrerverein ausgearbeitete, dem bad. Unterrichtsministerium, sowie der 1. und 2. Kammer unterbreitete Denkschrift über die Gestaltung der Volks- und Fortbildungsschule, die den Landständen und der Regierung bei Beratung des Gesetzes über die Aenderung des Fortbildungsschulwesens der Berücksichtigung empfohlen wird, enthält eine Reihe Leitsätze, denen wir die folgenden wichtigsten Punkte entnehmen:

Die Volks- und Fortbildungsschule bilden ein einheitliches Ganzes. Die Schulpflicht dauert vom 6. bis zum vollendeten 17. Lebensjahr; die Schuljahre beginnen und schließen an allen badischen Schulen zu gleicher Zeit. Die Volksschule gliedert sich in eine Unterstufe (1. bis 4. Schuljahr), Mittelstufe (5. bis 8. Schuljahr) und in eine Oberstufe (9. bis 11. Schuljahr); in der letzteren sind Knaben und Mädchen durchweg getrennt zu unterrichten und es umfaßt die Oberstufe der Volksschule für Knaben landwirtschaftliche Klassen und gewerbliche Klassen und für Mädchen Klassen mit Haushaltungsunterricht. Es ist außerdem — entsprechend den nach der allgemein-bildenden Seite umzugestaltenden „landw. Winterschulen" für die männliche Jugend — die Errichtung von „hauswirtschaftlichen Winterschulen" für die weibliche Jugend ins Auge zu fassen. Der Unterricht auf der Oberstufe der Volksschule hat die religiös-sittliche, die geistige und künstlerische Bildung zu pflegen, das völkische Bewußtsein zu wecken, sowie die Grundlage zur staatsbürgerlichen Erziehung zu legen. Zur Erlangung der notwendigen fachlichen Ausbildung sind zunächst für die Volksschullehrer besondere Lehrgänge einzurichten. In den Klassen mit Haushaltungsunterricht sind neben Lehrern besonders ausgebildete Volksschullehrerinnen zu verwenden. In den Betrieb der Oberstufe der Volksschule ist die Jugendpflege einzugliedern. Zur Einführung in diese Jugendpflegearbeit sind ebenfalls für Volksschullehrer und -Lehrerinnen besondere Lehrgänge einzurichten.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Landsturmmann Karl Deschner, Inf.-Regt. 170, gleichzeitig mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat den Nachgenannten die folgenden Auszeichnungen verliehen: dem Oberleutnant d. R. Eduard von Nicolai im Feldart.-Regt. 14 das Ritterkreuz des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens; dem Oberstabsarzt d. L. I August Schmitth bei einer Kriegslazarett-Abt. das Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen und dem Stabsarzt d. L. I Franz König bei derselben Kriegslazarett-Abt., sowie dem Hauptmann Ernst Kaufmann, 2. Adjutant eines Generalkommandos, das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen.

Kaiserfeier der Mannheimer Bürgerschaft.

Zu der am Samstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens stattfindenden Kaiserfeier der Mannheimer Bürgerschaft wurde als Festredner Herr Leutnant Falkenberg von einem hiesigen Ersatzbataillon gewonnen. Leutnant Falkenberg, der in West und Ost im Kampfe stand, ist im Zivilberuf Geistlicher und geht ihm der Ruf eines packenden, begeisterungsfühlenden Redners voraus. Er hat den Vortrag bereits bei unseren deutschen Brüdern in Hermannstadt (Siebenbürgen) mit großem Erfolge gehalten.

Auch die mitwirkenden heimischen Kräfte, Fräulein Konzertsängerin Walburg Emma Schick und Herr Hofopernsänger Hans Behling, bedürfen keiner besonderen Empfehlung, da beider künstlerische Leistungen hier rühmlich bekannt sind. Das gleiche gilt von Herrn Bruno Stürmer, einem Schüler Wolfrums, der sich hier bei der Kriegerfrauenweihnachtsfeier sowohl als Komponist wie auch als Interpret außerordentlich gut eingeführt hat. Den übrigen musikalischen Teil hat die bewährte Kapelle der E. 110 übernommen.

Es ist eine Ehrenpflicht der Mannheimer Bürgerschaft, durch zahlreichen Besuch der Feier einen würdigen Rahmen zu verleihen. Zur Deckung der Unkosten wird ein geringes Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben. Alles Nähere ist aus der Anzeige in dieser Nummer und an den Anschlagsäulen ersichtlich.

* **„Grünes Kreuz".** Eine Erwerbs-Organisation deutscher Kriegskameraden ohne Unterschied des militärischen Ranges und ihrer Familienmitglieder ist unter dem Sammelnamen „Grünes Kreuz" in Berlin ins Leben getreten. Sie will an den Wiederaufbau durch den Krieg zugrunde gerichteter selbständiger Existenzen mithelfen und die verschiedensten Erwerbsgebiete sowie Bildungsfragen berücksichtigen. Das Gesamtunternehmen soll in fünf Abteilungen gegliedert werden, welche Industrie, Handel, Landwirtschaft, Literatur und Kunst umfassen. Die erforderlichen Stützpunkte für alle Mitarbeiter werden durch Errichtung bundesstaatlicher Tochtergesellschaften und Zweigstellen an allen größeren Plätzen gebildet. Mit Kriegsfürsorge hat das „Grüne Kreuz" nichts zu tun. Alle weiteren Einzelheiten enthält die von der Geschäftsstelle, Berlin-Wilmersdorf, Livländische Straße 11, kostenfrei erhältliche Denkschrift.

* **Gegen Kurzschrift und Maschinenschreiben mit ungenügender Vorbildung.** In Kurzschrift und Maschinenschreiben werden von Privatschulen und im Privatunterricht vielfach Kräfte ausgebildet, deren Vorbildung für diese Tätigkeit in keiner Weise ausreicht. Zur Beseitigung dieser Uebelstände hat der preußische Handelsminister jetzt angeordnet, daß an derartigen Lehrgängen nur Schüler teilnehmen dürfen, die eine hinreichende Sicherheit im schriftlichen Gebrauche der deutschen Sprache, in der Rechtschreibung und Zeichensetzung besitzen. Der Nachweis ist durch eine schriftliche Prüfung zu erbringen, die der Schulunternehmer oder Leiter oder ein Lehrer der Schule abzuhalten hat. Der Schulaufsichtsbehörde bleibt es überlassen, Bestimmungen über Art, Umfang und Durchführung der Prüfung zu treffen. Vorläufig soll ein Diktat von mindestens 150 Wörtern aus dem Lesebuch der Oberstufe der Volksschule niedergeschrieben werden. Von der Prüfung befreit das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis, der erfolgreiche Besuch der obersten Klasse einer zehnklassigen höheren Mädchenschule, die Reife für die dritte Klasse der Studienanstalt, das Schlußzeugnis des Lyzeums oder das Zeugnis darüber, daß eine vollentwickelte Mittelschule oder eine neunklassige höhere Mädchenschule erfolgreich bis zum Schlusse besucht worden ist.

Polizeibericht vom 24. Januar 1918.

Unfälle. Am 22. ds. Mts. nachmittags fiel einem 26 Jahre alten Taglöhner von Wiesental und dort wohnhaft in einem Fabrikbetriebe in Neckarau beim Aufsetzen eines Zylinders auf eine Maschine der Zylinder auf die rechte Hand und wurden ihm dabei 4 Finger so stark gequetscht, daß er mit dem Sanitätswagen ins allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte. — Am gleichen Tage nachmittags war eine 37 Jahre alte Technikersehefrau von hier in einem Fabrikanwesen in Neckarau mit Abfüllen von Kitt aus einem Faß beschäftigt. Nachdem das Faß bereits leer war, explodierte dasselbe und die Frau wurde durch die herausschlagenden Flammen im Gesicht und an der rechten Hand erheblich verbrannt. Die Verunglückte wurde ebenfalls mit dem Sanitätswagen ins allgemeine Krankenhaus verbracht. — Vor dem Hause S 2, 4 gab am 22. ds. Mts., abends 7 Uhr, ein 14 Jahre alter Volksschüler mit einer sog. Schreckpistole einen Schuß ab und traf einen gleichalterigen Volksschüler in die rechte Hand, wodurch dieser eine etwa 1 Ztm. lange Wunde davontrug.

Körperverletzungen wurden verübt und gelangten zur Anzeige: a) gestern Nachmittag 12¼ Uhr auf der Bellenstraße, woselbst eine Formersehefrau einer anderen Frau mehrere Schläge mit einem Kehrbesen auf den Kopf versetzte, b) gestern Nachmittag 4¾ Uhr in der Wirtschaft H 3, 11, wo nach vorausgegangenem Wortwechsel ein 35 Jahre alter Schlosser, ein 40 Jahre alter Werkmeister und ein 41 Jahre alter Mechaniker gegenseitig mit Stühlen aufeinanderschlugen und mit Gläsern nach einander warfen. Hierbei trugen der Mechaniker eine kleine Bißwunde an der Nase und ein 19 Jahre altes Dienstmädchen eine größere Verletzung oberhalb dem linken Auge, von einem Glassplitter herrührend, davon.

Aus Ludwigshafen.

* **Vorübergehende Einschränkung des Personenzugverkehrs in Bayern.** Vom 22. Januar ab wird bis auf weiteres der bayerische Personenzugsverkehr nun auch eingeschränkt, nachdem an der am 13. Januar bei den übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen verfügten Einschränkung sich Bayern nicht beteiligt hatte, weil es bereits am 1. Dezember 1917 in weitgehendem Maße Personenzüge ausgelassen hatte. Für die Einschränkung wird amtlich folgende Begründung gegeben: „Die ab 22. Januar auf die Dauer von 14 Tagen verfügte militärische Urlaubssperre bietet Gelegenheit, für diesen kurzen Zeitraum durch starke Einschränkung des Personenverkehrs Lokomotiven und Personal freizumachen und hiermit eine Entlastung in der derzeitigen Betriebslage der bayerischen Staatseisenbahnen zu erzielen." Es fallen rund 30 Züge aus.

* **85. Geburtstag.** Geheimrat Georg Ritter von Maron, der verdienstvolle Vorstand der Obersten Baubehörde, Oberbaudirektor a. D., feierte seinen 85. Geburtstag. Er ist 1833 zu Speyer geboren und war zuerst in Landau im Gemeindedienst tätig, 1872 fand er seine erste Anstellung im Staatsdienst als Assessor am Landbauamt Speyer, war dann als Referent für das Landbaufach von 1876 bis 1891 der Kreisregierung für Schwaben in Augsburg (1887 Kreisbaurat) zugeteilt, darauf als Oberbaurat der Obersten Baubehörde in München, wo er als Leiter der Nachfolger Geheimrats v. Siebert wurde. Das Land verdankt ihm eine größere Anzahl von praktischen Neubauten an Staatsgebäuden und verschiedene Neuanlagen und Verschönerungen bei den staatlichen Bädern Kissingen, Brückenau, Steben und Reichenhall. Mit seinem Entwurf zum Archivgebäude in Speyer hat er sich besondere Anerkennung erworben. Zu Neujahr 1902 wurde ihm der Kronenorden und damit der persönliche Adel verliehen.

Kommunales

(f) **Landau**, 18. Jan. Zur Frage der Erwerbung der Kreisunmittelbarkeit seitens der pfälzischen Städte durch Uebernahme der Magistratsverfassung mit dem Zweikammersystem dürften die Erfahrungen der Stadt Landau von Interesse sein, der einzigen Stadt, welche von diesem Recht in der Pfalz Gebrauch gemacht hat. Und da hört man nun allgemein, daß das Zweikammersystem bei der Bürgerschaft recht unbeliebt geworden ist. Man sieht es nicht gern, daß ein so kleiner Kreis, wie die Hälfte des 10 Mitglieder zählenden Magistrats, die ganze Stadtverwaltung dirigieren kann, während den direkt von der Bürgerschaft gewählten Gemeindebevollmächtigten ein ganz verschwindender Einfluß zukommt, sodaß man diese Kammer scherzweise das Gemeindeohnmächtigen-Kollegium nennt. Die Landauer hoffen daher, daß der neue Gesetzentwurf den pfälzischen Städten zwar die Kreisunmittelbarkeit bringen, ihnen aber die Gelegenheit geben wird, das Zweikammersystem wieder abzuschaffen. Sie berufen sich dabei auf eine Aeußerung des Ministers v. Brettreich, daß bei der beabsichtigten Verleihung der Kreisunmittelbarkeit an die größeren pfälzischen Städte das in der Pfalz bestehende Einkammersystem beibehalten werden soll. Die Folge wäre dann allerdings, daß wiederum keine Gleichmäßigkeit in der Gemeindeverfassung diesseits und jenseits des Rheins hergestellt würde, was aber der Wunsch einflußreicher Kreise sein soll.

* **Frankfurt a. M.**, 22. Jan. Wie bereits mitgeteilt, hat die Stadt das Solbad Sodental im Spessart als Erholungs- und Pflegeheim für rachitische, skrophulöse und tuberkulöse Kinder erworben. Bad Sodental liegt in herrlicher, waldreicher Umgebung im Spessart und besitzt zwei stark calciumhaltige Quellen. Räumlich umfaßt das Bad eine Fläche von 52 250 Quadratmeter, die in der Hauptsache als Park angelegt ist, ferner ein Kurhaus, in dem bis zu 150 Betten aufgestellt werden können, 2 Villen und alle sonstigen Betriebseinrichtungen. Der Kaufpreis beträgt, einschließlich des gesamten Inventars 300 000 Mark. Der Betrieb des Bades soll durch das Jugendamt erfolgen. Der Vertrieb des Wassers und der Salze soll einem Unternehmer übertragen werden.

Aus dem Großherzogtum.

S **Brühl**, 24. Jan. In der Nacht von vorgestern auf gestern sind in den Gärten in der Reugasse hier Wäschestücke sowie 2 Hasen gestohlen worden.

S **Plankstadt**, 24. Jan. An dem Exerzierplatz Hegenich fand der 13 Jahre alte Volksschüler Georg Tropf einen Zünder einer Handgranate. Bei dem Versuche, mit einer Nadel den Schmutz zu entfernen, explodierte der Zünder und riß dem Jungen drei Finger der linken Hand weg. Außerdem trug er noch Verletzungen im Gesicht davon. Der Fall ist umso bedauerlicher, als der Vater des Jungen im vorigen Jahre auf dem Felde der Ehre gefallen ist und ein anderer Sohn im Alter von 22 Jahren während des Krieges starb.

Z **Heidelberg**, 22. Jan. Wer die Verhältnisse am hiesigen Bahnhof kennt, war nicht wenig erstaunt, als der nationalliberale Abgeordnete Dr. Koch im Landtag die Anfrage stellen mußte, ob das Gerücht von der Beibehaltung des alten Bahnhofs auf Wahrheit beruhe. Man konnte es hier und auch wohl im nahen Mannheim, dessen Einwohner ja den Bahnhof Heidelberg sehr stark benützen, nicht verstehen, daß man trotz des Krieges die schon seit langer Zeit unzulängliche Bahnhofsanlage in Heidelberg beibehalten und durch Umbau und Erweiterung weiter betriebsfähig erhalten wolle. Es ist ja schlimm, daß der Krieg das Projekt des neuen Bahnhofs noch nicht zur Ausführung kommen ließ; aber gerade der Krieg hat wieder gezeigt, daß eine Verlegung des Bahnhofs dringend notwendig ist. Wie froh war mit unserer Bahndirektion die Heeresleitung, daß mit Beginn des Krieges der neue Königsstuhltunnel bereits betriebsfähig war. Wie wäre es sonst möglich gewesen, den gestellten Anforderungen mit unserem kleinen Bahnhof gerecht zu werden. Wollte man nun trotzdem die Bahnhofsanlagen am alten Platz belassen, so wären ebenfalls viele, nicht bloß einige Millionen nötig, und daß dieses Projekt nicht gerade ausgearbeitet, aber doch immerhin „erwogen" worden war, wußte man in Heidelberg ganz genau. Daher die Anfrage des Abgeordneten. Man hat ja hier keinen Wartesaal, das ist schon mehr ein Durchgang nach dem Bahnsteig, weil ein richtiger Durchgang vom Schalter nach dem Bahnsteig fehlt, und wer bei der jetzigen Zugsverspätung zu unfreiwilligem längerem Aufenthalt in den hiesigen Wartesälen gezwungen ist, empfindet die Mißstände. Trotzdem nur sehr wenig Platz an die Militärverwaltung zwecks der nötigen Kontrolle abgetreten wurde, sind überall die Räumlichkeiten sehr beschränkt und auf die Dauer ohne einen Neubau nicht haltbar. Und erst die Bahnsteige und die Büros für die Beamten, die hier ihrem verantwortungsvollen Dienst obliegen! Ob Krieg oder Frieden, der hiesige Bahnhof ist auf die Dauer dem Verkehr nicht gewachsen; dazu kommt die unbedingte Notwendigkeit der Verkehrssicherheit auf den mit einer Unmenge Schienenkreuzungen versehenen Rangier- und Einfahrtsgleisen. So hat auch die Eisenbahn selbst das größte Interesse daran, aus den gefährlichen alten Verhältnissen herauszukommen und die Ausführung des neuen Bahnhofs zu beschleunigen.

* **Wertheim a. M.**, 23. Jan. In einer gutbesuchten Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei, Ortsgruppe Wertheim, sprach am Sonntag Herr Prof. Weber-Kronberg über: Die Aussichten des Krieges.

)(**Karlsruhe**, 21. Jan. Ein Lehrling hatte im Jahre 1886 hier als Preis für eine Arbeit ein Sparkassenbuch mit 20 Mark Inhalt erhalten. Der Inhaber des Buches kümmerte sich um das Buch lange Jahre nicht, er hatte es auch nicht nötig, da er inzwischen Besitzer einer angesehenen Metallwarenfabrik in Berlin wurde. Nach fast 32 Jahren erinnerte er sich wieder des Buches, und jetzt konnte man feststellen, daß sich der Inhalt infolge der Zinsen und Zinseszinsen auf 57.42 Mk. vermehrt hat. Im ersten Jahre hatten die Zinsen 70 Pfg. betragen, 1901 1.05 Mk., zuletzt 2.30 Mk. Der Inhaber des Sparkassenbuches schenkte jetzt das Buch dem Landesverband der Handwerkervereinigungen Badens zur Verwendung für seine sozialen Einrichtungen.

× **Pforzheim**, 23. Jan. Auf dem württembergischen Bahnhof Vaihingen a. E. kamen drei Kisten an, deren Inhalt als geschnittene Hölzer bezeichnet war. Den überwachenden Personen kamen die Kisten aber verdächtig vor und sie wurden geöffnet. Man fand darin 2 Zentner Gerste und fast 5 Zentner Weizen. Die Frucht wurde beschlagnahmt.

Sportliche Rundschau.

Fußball-Club Phönix Mannheim gegen Fußball-Club Pfalz Ludwigshafen.

Bei außergewöhnlich starkem Besuch und günstiger Witterung ging das Privatspiel obiger Mannschaften am vergangenen Sonntage vor sich. Nach Anstoß verliert Pfalz sogleich den Ball, während die Phönix-Mannschaft sich ziemlich rasch zusammenfindet. Um so überraschender ist es, daß Pfalz bereits in der 7. Minute den ersten Erfolg erzielt. Die Flanke des Rechtsaußen, der sich Bahn gebrochen hatte, wird von dem Mittelstürmer zum 1. Tore für Pfalz verwandelt. Schon eine Minute später erzielt Phönix durch einen Elfmeterball, der von dem Halbrechten gut getreten wird, den Ausgleich. Einige Minuten vergehen und der Rechtsaußen von Pfalz bringt seinen Farben zum zweiten Male die Führung und im gleichen Abstande zieht auch Phönix durch seinen Mittelstürmer wieder gleich. Während Phönix in dieser Weise weiter fortfährt, kann Pfalz die gegnerische Verteidigung nicht mehr überwinden. Bis Halbzeit läßt Phönix noch 2 Tore folgen, sodaß beim Stande von 4:2 Toren für Phönix die Seiten gewechselt werden. Auch in der zweiten Halbzeit ist das Spiel größtenteils ausgeglichen, nur Pfalz ist einmal kurze Zeit etwas mehr in der Offensive als Phönix, doch gelingt es Pfalz nicht, dies zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen, ja es muß sich sogar noch eine höhere Niederlage gefallen lassen. Noch 3mal erreicht der Ball das Netz des Pfälzer Tores, obwohl ein unentschiedenes Resultat dem Spielverlauf eher entsprochen hätte. Endergebnis 7:2 Tore für Phönix Mannheim.

J. M.

Der neue Süden.

Von Alfred Maderna (Mannheim).

11. Cattaro und Umgebung.

Auf der Fahrt nach den Bocche di Cattaro kommt man nach an Ragusa vecchia vorbei, das an der Stelle des einstigen Epidaurus, der Mutterstadt Ragusas, erbaut ist. Die von Gärten umgebenen Häuschen nehmen den Raum einer kleinen Halbinsel ein, die als sanft gewölbter grüner Hügel ins Meer hinaustritt. Die Küste abwärts erblicken wir kaum noch Ortschaften. Solche liegen hinter den Bergen, die aus der Flut ansteigen, und man berührt sie, wenn man zu Land nach den Bocche reist. Man kommt alsdann durch das fruchtbare Canalital, wo die Menschen eine malerische Tracht tragen, die man an Markttagen auch in Ragusa zu sehen bekommt. Die Bahnstrecke, die Sarajevo mit der Adria verbindet, entsendet von der Station Uskoplje einen Zweigstrang nach den Bocche, der durch das Canalital führt und in Zelenika nächst Castelnuovo endigt.

Castelnuovo blickt uns, gedrückt von der Wucht des düsteren Fort Spagnuolo, wie eine einzige große dichtumrankte Burg entgegen, wenn wir das Einfahrtstor in die erste der vier geräumigen Buchten zwischen Punta d'Ostro und Punta d'Arza passiert haben. An ihnen verschwendeten die französischen Schlachtschiffe im August und September 1914 vergebens reichliche Munition.

Aus militärischen Gründen muß ich mich bei der Schilderung der Bocche di Cattaro, die als Kriegshafen von hervorragender Bedeutung sind, auf das rein Landschaftliche beschränken, und die Landschaft in diesem Teile Dalmatiens ist von erschreckender Wildheit. An den Rändern der vier Buchten steigen die Felstoände steil und kahl empor. Ewige Schatten liegen auf diesen Bergen, für die die Sonne nur wenige Blicke am Tage übrig hat. Zwar blickt man durch den Kanal von Kombur, durch den es in die zweite Bucht, in die von Teodo, geht, auf das grüne Gestade der Zupa; aber kaum dreht das Schiff von neuem nach Norden, dem Kanal Gatme zu, so drohen uns auch schon die schwarzen Felshäupter entgegen, die den Golf von Risano, den stillsten und unheimlichsten, überragen.

Risano, Dalmatiens älteste Stadt, liegt in fernem Hintergrund, den nur kleine Schiffe aufsuchen. Reisende, die mit den Eildampfern nach Cattaro kommen, besuchen Risano zu Land auf einer, malerischen Straße das Ufer entlang. Das finstere Städtchen hat, in seine Felsen eingezwängt, kaum Raum zu atmen. Wie hastig entklimmt seinem Städtchen eine fahrbare Straße, die sogleich bergan zu klimmen beginnt, in ein rauhes, schauerliches Gebirgsland hinauf, dessen geheimste Schluchten noch lange nicht alle durchforscht sind. In diesen Klüften und engen Felskesseln ist in den achtziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts viel Blut geflossen. Die „Bocchesen", die Bewohner Cattaros und seiner Umgebung, wollten von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nichts wissen, um so weniger, als dieses Gesetz mit der Bestimmung verbunden war, daß alle waffentragenden Bewohner, und das war die gesamte Bevölkerung, ihre Gewehre zu Cattaro abzuliefern hatten. Da zogen sie sich lieber in die unwegsamen Schluchten der Krivoschije zurück, wohin ihnen das österreichische Militär folgen mußte. So mancher Zug ist wie wieder aus der Felswildnis zurückgekehrt. So manche Abteilung sah sich plötzlich in einem Kessel gefangen, in den die verfolgten Aufständischen auf einmal Felsblöcke hinunterzuwälzen begannen, die alles Leben dort unten zermalmten.

Die Eroberer der Festung Montenegro und des Lovtschen besonders haben Aehnliches durchmachen müssen, denn nur unweit von hier und landschaftlich nicht wesentlich milder erhebt sich über Cattaro das montenegrinische Grenzgebiet. Nur daß es heute keine Grenze mehr gibt.

Die Straße, die von Cattaro über die Höhe hinweg hinein nach Montenegro führt, hat deswegen freilich nichts von ihrer Wildromantik verloren. Wer die Bocche so recht kennen lernen will, muß diese Straße bis zu ihrem höchsten Punkte wandern, wo ja die montenegrinischen Kanonen das Drohen und Schießen längst verlernt haben und nur einfache Heldengräber an den Ernst der Zeit und den Heldenmut der Egerländer erinnern, die diesen Berg erstürmten.

Cattaro ist ebenfalls auf einem kleinen Platze zusammengedrängt. Wie mühsam erhebt sich der Dom über die Häuser. Die Mauern, die die Stadt einengen, durchbrechen drei Tore. Durchs Seetor gelangt man vom Hafen aus in die Stadt; durch die Porta Fiumara und Porta Gorbiechio kann man sie auf der Landseite nach Norden bezw. Süden verlassen.

Die nähere Umgebung Cattaros läßt sich zu Lande wie zur See bequem besuchen. Da sind Perasto und Perzagno in den Bocche selbst, an denen uns das Eilschiff nur vorüberführt. Vor letzterem liegen zwei entzückende Inselchen: San Giorgio besitzt ein ehemaliges Benediktinerkloster, Madonna a Scalpello eine berühmte Wallfahrtskirche. Die Inseln tragen den griechischen Charakter der Eilande um Korfu. Die verschiedenen Fassungen der Böcklinschen „Toteninsel" sind nach diesen Motiven gearbeitet.

Ein Ausflug in die weitere Umgebung Cattaros dient dem Besuch des südlichen Dalmatien. Zu Land oder mit dem Schiff kann man Budua, die letzte größere Stadt, erreichen. Die Straße führt durch fruchtbares Gebiet. Das Schiff muß erst wieder durch alle Kanäle und Buchten hindurch, ehe es die freie Adria gewinnt. Budua liegt auf einer Landzunge und ist rings von Mauern umgeben, die den alten Ort noch düsterer erscheinen lassen, als er seiner engen, schattigen Gassen wegen ohnehin schon ist. An und für sich besitzt es eine der schönsten Lagen an der österreichischen Küste überhaupt. Als Garnison war es der nahen montenegrinischen Grenze wegen nicht ohne Bedeutung. Der beständige Grenzschutz verlangte aber auch die Unterbringung von ständigen Besatzungen in den südlichsten Orten Dalmatiens, die man allerdings nur mit etwas gutem Willen als solche anerkennen kann. Jedenfalls haben sich die zahllosen Blaudrosseln in dieser Feldeinsamkeit immer wohler gefühlt als das Militär, dem man es schließlich nicht verdenken konnte, wenn es für den ewigen Blick aufs Meer und die daraus emporlaufenden Riffe nicht viel übrig hatte.

St. Stefano ragt hier auf einem kleinen Felsenriff; heulend stürzt sich die Wassermasse der Grkova in die See; das Kloster Reschewiza winkt von einsamer Höhe, und auf einem winzigen Eilande taucht die kleine Kirche S. Domenico aus den Fluten. Nun folgt der Fort-Bereich von Castel Lapsua, ein ärmliches Dorf, das vergessene Burgtrümmer überragen, und endlich Spizza, Dalmatiens letzter Zipfel, wo der Weiler Sutvmore die Grenze gegen Albanien bezeichnet.

Wer kennt die künftige Bedeutung Süddalmatiens? Wer weiß, ob die Landesgrenze auch weiterhin so verlaufen wird als bisher? Ich würde es nicht wünschen, und nicht nur deshalb nicht, weil die Eroberung Montenegros sehr viel Blut gekostet hat. Die Höhen sind, die wir heute in Händen haben und die uns das weitsichtige Italien neidet; von denen aus wir aber die Adria beherrschen können. Weitsichtigkeit allerdings ist eine Krankheit, weshalb Italien bei der Eroberung von Montenegro andere zuvorgekommen sind.

Kunst und Wissenschaft.

Eine unveröffentlichte Handschrift Ludwig Tiecks

wurde in der Berliner Stadtbibliothek vor kurzem von Dr. H. Lüdeke aufgefunden. In dieser Handschrift, die mehr als 300 Seiten Umfang hat, behandelt Tieck 21 Dramen Shakespeares in Form von Anmerkungen. Es wird angenommen, daß es sich hier um eine Vorarbeit zu dem zusammenhängenden Shakespeare-Werk handelt, das Tieck während seines ganzen Lebens plante, jedoch niemals ausführte. Nach Lüdekes Ansicht muß die Niederschrift des Manuskripts vor dem Jahr 1795 stattgefunden haben.

MARCHIVUM

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 14. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 24. Januar.

Präsident Dr. Zehnter eröffnete 9¼ Uhr die Sitzung. Das Haus setzte die Beratung des Etats des Ministeriums des Kultus und Unterrichts fort.

Abg. Rebmann (Natl.): Ich begrüße es, daß die Frage, aus staatlichen Mitteln Zuschüsse für die Kriegsteuerungszulagen für die Geistlichen zu bewilligen, wohlwollend geprüft werden soll. Die Geistlichkeit beider Konfessionen hat mit Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeiten wesentlich dazu beigetragen, daß wir bisher durchhalten konnten. Der Fall des Pforzheimer Lehrers wegen des Briefes an den Abgeordneten Wittum muß uns noch einmal beschäftigen. Denn wir vermissen noch eine Erklärung der Regierung. Meine Meinung geht dahin, daß dem Lehrer aus seinem Verhalten kein Vorwurf gemacht werden kann. Der zweite Fall, den ich noch besprechen möchte, ist der, daß man einem Mädchenchor die Mitwirkung bei der Reichsgründungsfeier der Vaterlandspartei in Karlsruhe nicht gestattet hat. Abgeordneter Marum hat dies gebilligt. Ich kann ihm sagen, wenn seine Partei einmal eine Reichsgründungsfeier veranstaltet, stelle ich ihr den Chor meiner Schule hierzu zur Verfügung. (Beifall und Heiterkeit.) Abgeordneter Spang hat noch einige Klöße herbeigetragen, um die Vaterlandspartei zu rösten. (Heiterkeit.) Es entbehrt nun nicht eines gesunden Humors, wenn ausgerechnet Herr Spang sich als Anwalt des guten Tons und der Sitten aufgespielt hat. Er hat dem Geh. Hofrat Dr. Hoche gegenüber gesagt, man müsse ihm mildernde Umstände zubilligen, weil er sich mit Psychiatrie befasse. Was würde Herr Spang dazu sagen, wenn jemand sein Auftreten damit entschuldigen würde, daß er sich berufsmäßig mit dem Hörnervieh befassen müsse. Im übrigen ist es nicht klug, daß die Angriffe auf die Vaterlandspartei gerade aus dem Zentrum kommen. Sie (zum Zentrum) müssen doch bedenken, daß jeder Angriff auf die Vaterlandspartei auch einen aus Ihren Reihen trifft. Ueberhaupt sollte man die Angriffe auf andere Parteien heute unterlassen, denn gegenwärtig ist nicht eine einzige der Parteien geschlossen. In ihren Friedenszielen verlangt die Vaterlandspartei auch nicht mehr als das, was heute der Reichskanzler anstrebt, der ja auch aus dem Zentrum hervorgegangen ist. Das Auftreten des Abgeordneten Spang hat aber eine ernste Bedeutung. Abgeordneter Spang verlangte ein Vorgehen gegen Geheimrat Dr. Hoche. Das ist ein Standpunkt, gegen den ich hier Verwahrung einlegen muß; denn wir sind dazu da, die Hüter der Gedankenfreiheit zu sein. Wohin sind wir gekommen, daß so etwas in diesem Saal möglich ist. Ich meine, es sollte die Vaterlandspartei allmählich aus unseren Erwägungen verschwinden. Der Redner ging nun auf verschiedene Angriffe ein, die der Abgeordnete Weiß gegenüber den Realschulen gemacht hat, und sprach sich für die ganze Tagesschule und für eine Reform der Höheren Mädchenschule aus.

Abg. Bitter (Natl.) erkannte zunächst die Tätigkeit der gesamten Lehrerschaft in der Schule und ihre Opferwilligkeit während der Kriegszeit an, besonders auch in kriegswirtschaftlicher Hinsicht. Daß die Seelsorger beider Konfessionen in der Heimat und im Feld ungeheure Arbeit leisten, verdient uneingeschränkte Anerkennung und Dank. Leider hat die Verinnerlichung des religiösen Lebens seit dem Kriegsbeginn starke Einbuße erlitten, abgelöst durch Gier nach Geld und Sucht nach Vergnügungen. Die Feldgrauen in der Kampflinie, deren religiöse Vertiefung ich selbst als Kompagnieführer miterlebt habe, sollten der Heimat als Vorbild dienen. Dort in den deutschen Kampfreihen ist der Begriff deutscher Frömmigkeit erneut verkörpert worden. Mit Leuten solchen Mutes und Gottvertrauens lassen sich auch die schwersten Aufgaben lösen. Zum Kapitel Jugendpflege bedaure ich die fortschreitende Verrohung und Verwilderung der Jugend. Sofortiges Zugreifen des Staates mit gesetzlicher Regelung tut not. Die ganze heranwachsende Jugend muß von dieser Arbeit restlos erfaßt werden. Neben erweiterter wissenschaftlicher und religiöser Unterweisung muß der körperlichen Ausbildung durch Pflichtturnen und Spiele das Augenmerk zugewendet werden. Wenn der Minister der Verdienste der Jugendführer gedacht hat, so möchte ich die Leiter und Turnwarte der deutschen Turnvereine auf die gleiche Stufe stellen, deren stille, opferfreudige Tätigkeit im Frieden die Grundlagen unserer Wehrhaftigkeit mit hat schaffen helfen. Wenn die staatliche Jugendfürsorge Erfolg haben soll, dann muß sie sich die Mitarbeit jener Volksmänner sichern, die aus eigenem Idealismus und innerer Erkenntnis sich der Jugend freiwillig angenommen haben. Die Zusammenarbeit von Staat, Schule, Kirche und Elternhaus soll ein Geschlecht erstehen lassen, das der Väter Gut halten und sichern kann.

Abg. Venedey (Fortschr. Volkspartei): Eine harmonische Ausbildung der Jugend ist notwendig. Deshalb ist auch eine körperliche Ertüchtigung der Schüler zu begrüßen. Zu warnen ist aber vor einer Soldatenspielerei. Gegenüber der Jugendwehr bestehen in dieser Hinsicht Bedenken. Im Interesse der Minderbemittelten muß Unentgeltlichkeit des Unterrichts an den Mittelschulen eingeführt werden.

Abg. Müller-Eppingen (Rechtsstehende Vereinigung): Es genügt nicht, daß man den Kindern die Schulordnung vorliest. Die Schüler sollten sie auch auswendig lernen. Das könnte auch für das spätere Leben nichts schaden. Die Ganztagesschule kann man vielleicht später auf dem Lande einführen. Die Gemischtschule muß auch in der Zukunft beibehalten werden im Interesse der Verträglichkeit unter den Konfessionen. Die Religion muß in der Schule erhalten bleiben.

Abg. Kopf (Ztr.): Der Pforzheimer Fall ist verhältnismäßig harmlos, aber er war doch eine Entgleisung. Der Redner wandte sich nochmals gegen die Vaterlandspartei und verteidigte die Reichstagsmehrheit. Die Angehörigen der Zentrumspartei, die der Vaterlandspartei beigetreten sind, hätten überlegter handeln sollen. Der Redner verteidigte den Abgeordneten Spang dem Abgeordneten Rebmann gegenüber in dem Falle Hoche. Er erklärte jedoch, er stehe nicht auf dem Standpunkt des Abgeordneten Spang, daß der Minister wegen jeder unbedachten Aeußerung eines Beamten sofort eine Untersuchung einleiten sollte. — Im Sommer ist eine Ganztagesschule auf dem Lande nicht durchzuführen. Allzu große Reformen auf dem Gebiete des Schulwesens lassen sich schon aus finanziellen Gründen nicht unternehmen.

Abg. Böttger (Soz.) wies darauf hin, daß die Mitglieder der freien Turnerschaft sich auf den Schlachtfeldern bewährt haben und sprach seine Freude darüber aus, daß die Regierung ihre Haltung gegenüber den freien Turnern geändert hat. Auf dem Gebiete der Jugendpflege muß namentlich nach dem Kriege noch viel geschehen.

Minister Dr. Hübsch: Zu dem Pforzheimer Fall habe ich bereits erklärt, daß ich annehme, daß die Angelegenheit eine einzelne Entgleisung war. Ich glaube nicht, daß das Verhalten des Lehrers richtig war. Ich glaube, die Frage, ob es recht war, daß man den Beizug des Mädchenchors zu der Reichsgründungsfeier der Vaterlandspartei verbot, ist unter einem falschen Gesichtswinkel eingestellt worden. Ich habe keinen Zweifel darüber, daß die Männer, die die Feier veranstaltet haben, die besten Absichten hatten. Ich glaube aber, sie haben einen falschen Weg eingeschlagen. Abg. Spang wünschte eine Erklärung über das Verhalten des Geheimen Hofrats Dr. Hoche von der Regierung. Ich habe weder den Willen noch das Recht, mich in die Tätigkeit des Geheimen Hofrats Dr. Hoche auf dem Gebiete der staatsbürgerlichen Ueberzeugung einzumischen. Wenn der Ausdruck, den Herr Spang erwähnt hat, von Geh. Hofrat Dr. Hoche gebraucht wurde, findet er auch nicht meine Billigung. Herr Spang hat den Geh. Hofrat Dr. Hoche in ungeeigneter Weise bekämpft. Professor Dr. Hoche ist ein verdienter Vertreter der Wissenschaft an der Universität Freiburg, den ich gegen solche Angriffe in Schutz zu nehmen habe, und ich muß Verwahrung gegen diese einlegen. (Zustimmung.) — Abg. Hummel hat bedauert, daß die verwaisten Lehrstühle an der Kunstakademie nicht bald besetzt werden sollten. Dies wird in der Kriegszeit sehr schwer sein. Den Vorwurf der Soldatenspielerei kann man der Jugendwehr nicht machen.

Hierauf wurde die allgemeine Aussprache geschlossen. Nach persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten Spang, Weiß, Rebmann und Gerber wurde in die Einzelberatung eingetreten.

Abg. Köhler (Ztr.) führte dabei aus, er habe vermißt, daß man eine Uebersicht über den Vermögensstand der Hochschulen gegeben hätte. Die Regierung muß zu den Forderungen aus Professorenkreisen eine strenge Prüfung eintreten lassen. Verschiedene Redner brachten Einzelwünsche vor.

Hierauf wurde abgebrochen. Das Haus vertagte sich auf morgen Vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Aussprache und Etat des Ministers des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen. Schluß der Sitzung 1¼ Uhr.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

⊙ Mainz, 22. Jan. Die Eisenbahnverwaltung hat mit den Ernährungsbehörden Vereinbarungen dahin getroffen, daß die unanbringlichen Lebensmittelsendungen zugunsten der Eisenbahnbediensteten verwendet werden dürfen. Unanbringliche Bahnsendungen von Lebensmitteln dagegen, die rationiert sind, müssen an die zuständigen Kommunalverbände abgeführt werden und sollen der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden.

* Mainz, 23. Jan. In einer gerichtlich anhängigen großen Schleichhandelsaffäre sollen eine Reihe von Unterschleifen festgestellt worden sein, durch die im Jahre 1916 die Hessische Landesobststelle bezw. der Obstgroßmarkt in Mainz von eigenen Aufkäufern und Vertrauensleuten betrogen und bestohlen worden sind. Die betreffenden, mit dem Großeinkauf beauftragten Händler und „Packer" haben große Mengen von Obst, das sie von Erzeugern zum Höchstpreise für die Hessische Landesobststelle und den Obstgroßmarkt in Mainz eingekauft hatten, als Kettenhändler im Wege des Schleichhandels zu hohen, die hessischen Höchstpreise weit übersteigenden Beträgen weiterverkauft und dabei natürlich Riesengewinne eingeheimst. Der also direkt bestohlenen Landesobststelle gingen auf diese Weise Hunderte von Zentnern Obst verloren, die auf Schleichhandelswegen nach Frankfurt, Wiesbaden, Düsseldorf usw. gebracht und dort zu Wucherpreisen verkauft wurden.

* Wiesbaden, 23. Jan. Zur Linderung der Wohnungsnot, die nach dem Kriege in verstärktem Maße einsetzen wird, ist die Bildung einer Siedlungsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit dem Sitze in Wiesbaden in die Wege geleitet. Nach Besprechungen, die dieser Tage in Wiesbaden stattfanden, wird sich die Wohnungsnot besonders in Höchst, Griesheim und Oberursel bemerkbar machen. Neben der Arbeit der Siedlungsgenossenschaft, die in erster Linie den Bau kleiner Häuser für 1 bis 2 Familien vornehmen wird, regt sich auch in den einzelnen Städten des Bezirks die Fürsorge um das Problem. [illegible]

Handel und Industrie.

Kronenbrauerei A.-G., Wiesbaden.

Der Jahresabschluß verzeichnet für das abgelaufene Jahr eine weitere Einschränkung der Brautätigkeit, da die verfügbaren Gerstenmengen in anderweitiger Richtung für Ernährungszwecke herangezogen wurden. Dieser Ausfall konnte teilweise durch die Streckung der Biermengen durch die Herstellung leichterer Bierarten Ausgleich finden. Während das für die Truppen angeforderte Bier vorweg geliefert wurde, muß die Belieferung der Zivilkundschaft entsprechend rationiert werden. Bei einer Einnahme von 145 487 Mark aus Bier (Vorjahr 164 145 Mk.) ergab sich nach Abschreibungen von 45 287 Mk. (Vorjahr 48 742 Mk.) ein Reingewinn von 42 546 Mk. (Vorjahr 37 438 Mk.), der durch einen Vortrag von 24 710 Mk. auf 67 256 Mk. (63 506 Mk.) erhöht wird. Von diesem Betrag sollen 2127 Mk. (3175 Mk.) dem Reservefond, 10 000 Mk. (10 000 Mk.) dem Delkrederefonds zugewiesen und zwei Prozent Dividende (wie im Vorjahre) auf die Vorzugsaktien zur Ausschüttung gelangen. Auf das neue Jahr vorgetragen werden diesmal 34 510 Mark. ⊙

Mannesmann-Röhrenwerke, Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 24. Jan. (Priv.-Tel.) In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung war ein Aktienkapital von 24 258 000 Mark vertreten. Es wurde einstimmig und ohne Erörterung der Erwerb der Kuxmehrheit der Zeche „Unser Fritz" und im Zusammenhang damit eine Erhöhung des Aktienkapitals um 14 Millionen Mark genehmigt. Zur Begründung bemerkte der Generaldirektor, daß durch den Erwerb der Zeche die Selbstversorgung der Werke mit Brennstoff sich ganz lückenlos gestalte.

Gewerkschaft „Unser Fritz."

r. Düsseldorf, 24. Jan. (Pr.-Tel.) In der heutigen außerordentlichen Gewerkenversammlung, in der 891 Kuxen vertreten waren, wurde das Angebot der Mannesmann-Röhrenwerken auf Uebernahme der Zeche einstimmig angenommen. Der Grubenvorstand bemerkte, daß in den letzten Jahren wiederholt Angebote auf Erwerb der Zeche an den Grubenvorstand herangetreten seien. Der Grubenvorstand habe bisher davon Abstand genommen, die Anträge an die Werke weiter zu geben, weil der Preis und sonstige Bedingungen dem inneren Wert der Zeche nicht entsprachen. Das Angebot der Mannesmannröhrenwerke fand dagegen die Zustimmung des Grubenvorstandes, weil die Lage des Werkes als eine günstige bezeichnet werden kann und auch für die Zukunft eine Verzinsung des Aktienkapitals zu erwarten sei.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 24. Jan. (Priv.-Tel.) An der Börse konnte sich auch heute eine größere Lebhaftigkeit nicht durchsetzen, da der Markt sich in Erwartung der in der heutigen Hauptausschußsitzung des Reichstages bevorstehenden Auslassungen des Reichskanzlers über die politische Lage zurückhaltend zeigte. Montanwerte verkehrten in stiller Haltung. Für Bochumer Gußstahl machte sich Interesse geltend. Phönix, Oberbedarf und Caro konnten sich behaupten. Rüstungswerte fanden keine größere Beachtung. Benz stellten sich etwas höher, schwächten sich später aber wieder ab. In Nachfrage standen Hirsch-Kupfer, auch Neckarsulmer fanden gute Käufer. Adlerwerke Kleyer, auch Daimler waren still. Gesucht sind Armatur Hilpert, Brückenbau Flender, Westdeutsche Jute und Feinmechanik Jetter. Von Elektrizitätswerten konnten sich Schuckert mäßig befestigen. Akkumulatoren lagen fest, A. E. G. lagen schwach. Im Verkehr der chemischen Werten fanden Bad. Anilin und Höchster Farben höhere Bewertung. Schiffahrtsaktien wiesen vorübergehend Abschwächungen auf. Paketfahrt waren später angeboten. Kaliwerte wurden wenig verändert. Petroleumwerte konnten die im gestrigen Abendverkehr erzielten Kursgewinne nicht behaupten.

Am Rentenmarkt lagen heimische Anleihen mäßig fester. Russen geschäftslos, Mexikaner behauptet. Infolge der großen Geschäftsstille schloß die Börse teilweise in vorwiegend schwacher Verfassung. Privatdiskont 4¼ Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 24. Jan. In der Erwartung der Kanzlerrede legte sich die Börse auch heute eine weitgehende Zurückhaltung auf. Die Grundstimmung war von Anfang an schwach und ermattete sich im Verlaufe von kleinen Umsätzen noch weiter. Hiervon wurden namentlich Petroleum- und Schiffahrts- sowie elektrische und Rüstungswerte betroffen. Am Rentenmarkt hat sich nichts von Bedeutung geändert. Russische Renten besserten sich nach mattem Einsatz, ebenso die russischen Banken.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 24. Jan. Der Warenverkehr bewegt sich nach wie vor in den engsten Grenzen. Die Hoffnung, daß die Landlieferung von Heu und Stroh an die Heeresverwaltung entsprechend den Anordnungen vom Juli und August 1917 bis Ende des Jahres erledigt sein wird und die Kreise dann wieder für den Handel frei würden, erfüllt sich leider nicht, da nach der neuen Verordnung vom 20. Januar neuerdings 400 000 Tonnen Heu und 150 000 Tonnen Stroh, ersteres bis Ende Mai und letzteres bis Ende Juni, angefordert werden soll. Unter diesen Verhältnissen wird es im Rauhfuttergeschäft beim alten bleiben. In den andern Artikeln hat sich ebenfalls nichts geändert. Für Sämereien bleibt die Nachfrage groß, ohne daß sich das Angebot gemehrt hätte. Dasselbe ist von Saathülsenfrüchten zu sagen. Saathafer ist dringend gesucht, aber schwer zu beschaffen. Samenroggen und -gerste bleibt etwas reichlicher offeriert.

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON, 23. Januar.

	23.	18.		23.	18.		23.	18.
2½ Konsol	58½	58—	Erie	—	—	De Beers	13⅛	12⅞
5 Argentin.	—	—	Nat. R. Mex.	—	6½	Goldfields	1⅝	1⅞
4 Griechen	—	—	Pennsylvania	—	—	Randmines	3/16	3—
4 Japaner	—	—	South Pac.	—	—	4½% Kriegsl.	—	—
3 Portugiesen	—	—	Union Pac.	—	—	5% konsolid.	—	—
4% Russen 1909	41—	31—	Steels	95—	95—	3½% Kriegsl.	—	—
4½% Russ. 1909	39¼	41—	Anaconda C.	—	—	Pr. Diskont	—	—
Goldm. A. Ok.	—	—	Rio Tinto	64⅛	64½	Silber	—	—
Canad. Pac.	—	180½	Chartered	16½	15—3			

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 23. Januar (Kassa-Markt.)

	23.	22.		23.	22.		23.	22.
3% Anleihe	58.16	57.60	Saragossa	447	449	Tonis	—	—
3% Rente	58.—	56.—	Suez Kanal	4005	4005	Rio Tinto	1827	—
3½% Span. Anl.	117.95	118.05	Thom Houst.	530	535	Cape Copper	101.—	102.—
3% Russen 1906	50.70	50.75	Roff Fay	455	460	China Copper	—.—	—.—
3% do. 1896	30.—	31.—	Caoutchouc	252	251	Utha Copper	505.—	500.—
4% Türken	63.05	62.90	Kalukka	143	—	Tharsis	146.—	147.—
Ganz. de Paris	9.97	9.50	Bors	1065	1065	De Beers	360.—	370.—
Gréd. Lyonnais	11.—	11.—	Briansk	191	200	Goldfields	46.—	45.—
Ch. Parisien.	620	624	Lianosoff	227	230	Lena Gold	30.—	—
Metro. Métain	430	428	Nattroff Fabr.	345	350	Jägersfont	122.—	123.—
Nord Espang.	408	410	Le Naphte	—	—	Randmines	62.—	61.—

Spanski Copper 37.— (zuletzt 37.—)

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 23. Januar. (Devisenmarkt)

	23.	19.		23.	19.
Tendenz für Geld	flau	nom.	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.—	4.72.—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittssatz)	3½	nom.	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.35
Geld letztes Darlehen	3.—	nom.	Silber Barren	87½	88½
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.78.—	5.71.37			

New-York, 23. Januar. (Bonds- und Aktienmarkt).

	23.	19.		23.	19.
Acht. Tap. Santa Fé 4% Bonds	—	84—	Missouri Pacific	20⅞	20⅞
United States Corp. Corps 3½ Bonds	—	99⅞	Nat. Railw. of Mex.	6.—	6.—
Acht. Tap. Santa Fé	83—	82⅞	New York Cent. R. R.	68—	68—
do. pref. vet. David	—	—	do. Ontario & Western	18½	18—
Baltimore & Ohio	49⅞	50⅛	Norfolk & Western	102⅞	103—
Canadian Pacific	139⅞	139½	Northern Pacific	81½	81—
Ches. & Ohio	51—	51⅞	Pennsylvania	43⅞	43⅞
Chic. Milw. & St. Paul	41⅞	42⅛	Reading	72—	72—
Denver & Rio Grande	13—	13½	Chicago Rock Isl. & Pac.	18⅞	18⅞
Erie	14½	14⅛	Southern Pacific	80⅞	81⅞
Erie 1st pref.	23⅞	23⅞	Southern Railway	22—	22⅞
Erie 2nt pref.	—	—	Southern Railway pref.	54⅞	54—
Great Nothern pref.	87—	87—	Union Pacific	111½	111⅞
Illinois Central	89⅞	88⅞	Wabash pref.	30⅞	49—
Interborough Cons. Corp.	7⅞	7⅞	Americ. Can.	—	—
do. do. pref.	—	—	Amer. Smelt. & Ref.	81⅞	81⅞
Kansas City & Southern	—	18⅞	Amer. Cop. Min.	60½	60⅞
do. pref.	—	40⅞	Bethlehem Steel	73—	74⅞
			General Leather	—	—
Louisville u. Nashville	109—	112⅞	Intern. Mercantile Marine	—	23⅞
Missouri Kans. & Texas	4⅞	4⅞	do. do. pref.	—	63⅞
			United States Steels Corp.	89⅞	89⅞
			United Stat. Steel Corp. pr	109½	109—

Aktien-Umsatz 400 000 (220 000)

NEW YORK, 23. Januar. (Ergänzungskurse).

	23.	19.		23.	19.
Gr North. Ore Cert.	35—	29½	General Electr.	129½	130½
Lehigh Valley	55½	55—	National Lead	45½	46½
Union Pacific pref.	69—	70—	Utah Copper com.	80½	81⅞
Consolidated Gas	87—	87—			

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 23. Januar.

	23.	22.		23.	22.		23.	22.
Baumwolle Zst. Ant. Hbt.	9.00	11.00	R. Orleans fr.	31.87	30.47	Kaffee (Apr. Mai)	8.61	8.50
im Innern	10.00	11.00	pr März	29.33	—.—		8.32	8.30
N. York loko	31.75	31.80	pr Mai	22.11	—.—	Weizen vard Winterweiz.	239—	235—
pr Jan.	30.82	30.74	Petroleum Cred. Balanz	475.—	475.—	Ro 1 Southern	232—	235—
pr Febr.	30.40	30.45	Schmalz Wst.	28.15	—.—	Sommerwt.	—.—	—
pr März	30.50	30.54	Kaffee Rio Nr. 7 loko	8.½	8.½	Ro. Loko o. L. fg.		
pr April	—.—	—.—	Jan.	8.16	8.20	Mehl Spr.	10.00-10.50	10.00-10.50
pr Mai	30.04	30.13	Febr.	8.12	8.15	Wh. st. (neue)		
pr Juni	—.—	—.—	März	8.07	8.10			
pr Juli	29.68	29.74						

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 23. Januar.

	23.	22.		23.	22.		23.	22.
Mais Jan.	127.½	125.½	Pork: Jan.	47.25	47.15	Schweine leichte	18.70	18.60
pr Mai	124.½	123.½	pr Mai	45.70	45.70	Schweine-zufuhr i. West.	120000	115000
Hafer Jan.	79—	—.—	Rippen pr. Jan.	23.82	23.85	do. Chicag.	70000	60000
Schmalz pr Jan.	24.87	24.30	pr. Mai	24.30	24.30			
pr. Mai	24.1.	24.1.						

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 23. Jan. Amtliche Notierungen der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. Els 3.—. Schlepplohn von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 2.—. 100 fl = 215,75 Mk.

Fachliteratur.

Gesellschaft für Warenkunde E. V. in Hamburg. Es kommt darauf an, daß wir nicht nur wissen, wozu in der größten Form irgend ein Stoff, irgend ein Rohmaterial verwendet werden kann, sondern wir müssen den ganzen Entwicklungsgang der Entstehungs- und Verwendungskosten aller Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren von Grund aus kennen lernen. Diesem Ziele zu dienen hat sich die „Gesellschaft für Warenkunde" zur Aufgabe gemacht. Nach den Materialien, die sie heute als eine Zusammenfassung ihrer bisher vorerst noch vorbereitenden Tätigkeit der Oeffentlichkeit übergibt, gibt die Berechtigung, ihr vom Herzen einen Willkommengruß zu sagen, denn wir haben diese Kenntnis und diese Belehrung, die sie uns zu geben verspricht und auch zu geben in der Lage ist, hier nötig, um nach dem Kriege auch für unsere Wirtschaft, d. h. also für das Wohlergehen der Gesamtheit am rechten Ende anzufangen und mit Erfolg weiterwirken zu können. Soeben hat die „Gesellschaft für Warenkunde" eine lesenswerte inhaltsreiche Schrift herausgegeben, in der Professor Dr. Viktor Pöschl, Direktor des Instituts für Warenkunde an der Handels-Hochschule, Mannheim im ersten Hauptabschnitt die Warenkunde, ihre Aufgabe und ihre Pflege behandelt, wobei er zugleich die Notwendigkeit einer „Gesellschaft für Warenkunde" begründet. Es würde zu weit führen, auf diesen außerordentlich interessanten Teil der Schrift hier näher einzugehen. Jedenfalls wird ein jeder, der die Arbeit Pöschls liest, zu der Ueberzeugung kommen müssen, welch eminent wichtige Rolle die Warenkunde im Wirtschaftsleben einnimmt. Pöschl kommt zu dem Ergebnis seiner Betrachtungen, daß die gedeihliche Lehre, Forschung und lebensumfassende Warenkunde nur die allumfassende Kenntnis bilden und fördern kann. Mit Recht betont er, daß dazu weder die Schule noch das Leben allein ausreichen; nur gegenseitige Unterstützung von Schule und Leben kann das Ziel, die gleichwichtige Förderung aller Zweige der Warenkunde und der Teilgebiete erreichen. Der Autor sagt dann weiter, daß zur Erreichung dieses Zieles die Kraft eines Einzelnen nicht ausreiche, nur ein Zusammenschluß aller beteiligten Kreise aus Schule und Leben kann die Grundlage zu allseitiger Pflege eines so umfangreichen Gebietes, wie es die Warenkunde ist, darstellen. Diesem lesenswerten Abschnitt reiht sich eine flüssig geschriebene Historie über die Gründung von Dr. Paul Krais in Tübingen an. Ein weiterer Teil der vorliegenden Schrift enthält den ausführlichen Bericht der Gründungsversammlung vom 6. Oktober, in der Dr. Stange den Zweck und die Ziele der Gesellschaft eingehend erörtert. Der Sitz der „Gesellschaft für Warenkunde" befindet sich in Hamburg I Levantehaus, wo der die vorliegende Schrift kostenlos zu beziehen ist.

MARCHIVUM

Gerichtszeitung.

* **Karlsruhe**, 23. Jan. Vor dem Schwurgericht hatten sich zwei 20jährige Burschen, der Buchdrucker Friedrich Adolf Zorn aus Dillweißenstein und der Hilfsarbeiter Max Rudolf Aydt aus Pforzheim, wegen Fälschung öffentlicher Urkunden aus Gewinnsucht zu verantworten. Zorn war außerdem noch wegen Diebstahls angeklagt. Die beiden Angeklagten waren, wie die Beweisaufnahme ergab, in Pforzheim in einer Druckerei beschäftigt. Dort arbeitete auch der jetzt im Felde stehende Setzer Braun. Braun setzte das Formular zu Brotmarken für den Kommunalverbandsbezirk Pforzheim, die jedoch sonst in einer anderen Druckerei hergestellt wurden, und Zorn druckte eine Anzahl Abzüge davon, die Aydt dann perforierte. Diese Falschstücke teilten sie dann unter sich und gaben die Marken an Bäcker ab, wenn sie sich Brot kauften. Als Braun dann eingezogen worden war, druckten Zorn und Aydt die Brotmarken weiter, bis der Prinzipal hinter die Sache gekommen war und den Burschen den Satz wegnahm. Darauf druckten sie Mehlkarten, weil deren Satz leichter hergestellt werden konnte. Zorn war beschuldigt, eine Anzahl Brotmarken für den Kommunalverbandsbezirk Pforzheim-Land, die in der Druckerei seines Prinzipals hergestellt worden waren, entwendet zu haben. Das Gericht verurteilte Zorn zu 7 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monaten 2 Wochen Untersuchungshaft, Aydt zu 5 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft. Die Haftbefehle wurden aufgehoben.

* **Darmstadt**, 17. Jan. Der 25jährige Eisendreher Adam Adolf Weigand aus Offenbach betrieb die Einbrüche in Wohnungen, deren Inhaber verreist waren, als Spezialität. Er suchte sie nach den heruntergelassenen Rolläden aus. Auf diese Weise verübte er viele Einbrüche, bei denen es ihm hauptsächlich um Gold und Schmucksachen zu tun war. Auch Scheckformulare erbeutete er, füllte sie aus, doch gelang es ihm nur in einem Falle, sie an den Mann zu bringen. W. steht zur Zeit beim Heer und ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Er erhält 7 Jahre Zuchthaus, 10jährigen Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere. In verschiedenen Fällen hat ihm bei den Fälschungen und Betrugsversuchen, sowie als Hehler der 20jährige Dreher Joh. Georg Müller aus Offenbach geholfen und in einem Falle der 18jährige Schneiderlehrling Heinrich Schmidt aus Frankfurt. Ersterer erhält 1 Jahr 6 Monate, letzterer 3 Monate Gefängnis. — Der 16jährige Arbeiter Otto Mühleis aus Böchingen stahl einer Wirtin in Rüsselsheim aus einem erbrochenen Behältnis ca. 3000 Mark und verjubelte sie in Hamburg. Er wurde, da er schon vorbestraft ist, zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Bezugsausweises werden nicht beantwortet.)

L. M. 30. Vorläufig ist uns noch nichts bekannt. Eine Anfrage an das Geschäftszimmer der Verwaltung Ober-Ost würde sich empfehlen. (8)

E. St. K. 1. Zunächst müssen die Felle durch vorsichtiges Schaben von allen Fleischteilen befreit werden. Sind sie bereits hart getrocknet, dann ist vorheriges Weichen notwendig. 2. Die Innenseite der Felle (Fleischseite) wird hierauf stark mit Salz eingerieben und zusammengeklappt, Haare nach außen. Alsdann legt man das Fell in einen feuchten Keller, wo man es täglich wendet — Haare stets nach außen — damit es nicht schimmelt. 3. Nach drei Wochen reibt man die Innenseite stark mit Alaun ein und verfährt abermals genau wie oben angegeben. 4. Nach Verlauf von wiederum drei Wochen wird der Ueberschuß an Alaun mit Salzwasser abgewaschen und das Fell durch Reiben und Strecken geschmeidig gemacht. (1179)

S. C. Wir nennen Ihnen: Südd. Automobilfabrik, G. m. b. H., Gaggenau i. B. Frage 2 folgt. (12)

Nr. 444. Der Haarboden ist abends mit Spiritus kräftig einzureiben, sodaß das ganze Haar berührt wird, dann muß der Kopf dicht in ein Tuch eingewickelt werden, das man erst am anderen Morgen entfernt. (11)

A. D. Z. Nr. 198. Der Sprachfehler wird sich nur in einem Heilinstitut für Sprachleiden beheben lassen. (3)

N. E. 1. Wir nennen Ihnen das Werk: Medizinischer Wegweiser für Magenkranke von Dr. Bond, Preis 2 M. Verlag von Hugo Steinitz, Berlin SW 12. 2. Außerdem werden Sie auch im Verlage von Edmund Demme, Leipzig, das Gewünschte finden. Der Verlag sendet sein ausführliches Bücherverzeichnis gratis und franko. (7)

M. K. Jedes einzelne Federchen muß über den dicken Rücken eines erwärmten Messers oder eines Brieföffners (Falzbeins) gezogen werden. (7)

Eb. Das gewünschte Buch können Sie in einer hiesigen Buchhandlung zum Preise von 8,20 M. geb., kaufen. (17)

W. H., Neckarau. Sobald die Zinsscheine fällig sind, wird sich keine Bank weigern sie anzunehmen; präsentieren Sie die Scheine aber vor dem Fälligkeitstermin, dann ist keine Bank verpflichtet, Ihnen diese abzunehmen.

B. C. Wir verweisen auf den in unserer Geschäftsstelle aufliegenden Faszikel, in dem Sie das Gewünschte leicht nachschlagen können.

F. Pfr. und E. N. Sie wollen sich an die hiesige Zweigstelle der Landesversicherung in E 5, 16 wenden. (8 u. 16)

J. L. Ihre Frage ist bereits von uns beantwortet worden in der Weise, daß wir Ihnen mitteilten, daß sie sich als Briefkastenanfrage nicht eignet. Wir empfehlen Ihnen, sich in der Angelegenheit an die Kriegsamtsstelle Karlsruhe Abteilung 2c zu wenden. Frage 2: Eine besondere Vergünstigung für Steuerentrichtung in dem angeführten Falle besteht nicht. (1159, 6)

Neujahr 1918. Aeußere und innere Adresse: An Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise von Baden. Anrede: Eure Königliche Hoheit. Schluß: In tiefster Ehrfurcht verharre ich als Ew. Königliche Hoheit allerunterthänigste A. Sch. (3)

K. L. Um die Erlaubnis zu erhalten, richten Sie ein Gesuch an das stellv. General-Kommando II. Bayer. A.-K. Würzburg. In dem Gesuche muß genau der Truppenteil, dem der Gefallene s. Zt. angehörte, ebenso der genaue Platz seines Begräbnisses angegeben sein. Als Begleitperson kommt jede Person in Frage, die den Verstorbenen der Person nach kennt und nach der Ausgrabung imstande ist, die bestimmte Persönlichkeit an irgend einem Merkmale zu erkennen, damit eine Verwechselung ausgeschlossen bleibt. Der Name der Begleitperson muß auch im Gesuch erwähnt sein. Ueber sonstige nähere Einzelheiten erkundigen Sie sich am besten persönlich beim Bezirks-Kommando in Ludwigshafen. (10)

Die Funken des Aethers.

Roman von Friedrich Jacobsen.

17) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Seine kaufmännische Ehre lag ihm offenbar näher als das Geld. Aber Doktor Lührs hörte nur halb hin. Die Hände zitterten ihm so stark, daß er kaum sein Schlüsselbund finden konnte, und als die Tür endlich aufsprang, drängte er sich vor und lief sofort in sein nach dem Hofe gelegenes Büro.

Becker folgte langsamer und fand ihn vor dem Schreibtisch stehen. Die Platte des leichtgearbeiteten Möbels war aufgesprengt und der Inhalt durchwühlt.

„Na ja," sagte Becker ein wenig schadenfroh. „Sie also auch!"

Lührs atmete auf. „Es war nichts von Bedeutung darin. Mein Tresor hat, wie Sie sehen, standgehalten."

Der oder die Einbrecher hatten sich allerdings daran versucht, ein paar frische Schrammen legten davon Zeugnis ab; aber es mochte sich bald herausgestellt haben, daß ohne Stichflammen hier nichts zu machen sei, und Gas war ja glücklicherweise nicht vorhanden.

Dagegen sahen die beiden Herren deutlich genug den Weg, auf dem der Einbruch verübt worden war. Das Fenster halb offen, und die unterste Scheibe war eingedrückt.

Lührs deutete auf den alten Lindenbaum, der seine Aeste bis dicht an die Mauer herüberstreckte. „Ich habe es Ihnen ja schon so oft gesagt, Herr Becker, aber Sie wollten nie daran glauben. Nun ist es doch so gekommen!"

„Man wird immer zu spät klug," entgegnete der Alte etwas kleinlaut. „Dafür aber habe ich auch den Schaden zu tragen. Wo ist denn nun das Loch im Fußboden?"

„Das muß sich hier nebenan in der Expedition finden, denn die liegt genau über Ihrem Kontor."

So war es natürlich auch. Neben dem Platze, wo Müller zu arbeiten pflegte, genau an der Stelle, die Doktor Lührs noch gestern abend als besonders schadhaft bezeichnet hatte, war der Boden durchbrochen, und der Rechtsanwalt konnte sich nicht versagen, auch bei dieser Gelegenheit seine Divinationsgabe zu erwähnen.

Becker horchte hoch auf. „Also gestern abend hat Ihr Bürovorsteher noch hier gearbeitet? Und gestern abend ist von der schadhaften Bohle die Rede gewesen?"

Lührs merkte natürlich, wo das hinaus wollte, und stellte sich sofort in die Bresche. „Da sind Sie gänzlich auf dem Holzwege, lieber Freund. Mein Bürovorsteher ist ein erprobter Mann, für den ich jede Bürgschaft übernehme, und dann hätte er doch gar nicht nötig gehabt, den immerhin gefährlichen Weg über den Baum und durchs Fenster zu nehmen. Er besaß sowohl den Schlüssel zur Hintertür wie zum Büro und konnte ganz gemütlich hereinspazieren."

„Konnte er," sagte Becker hartnäckig, „aber die Dummheit wäre doch zu groß gewesen. Denn dann mußte man ja mit Notwendigkeit sofort auf ihn verfallen."

„Richtig, daran hatte ich nicht gedacht. Indessen der Mann, den Sie im Verdacht haben, besaß doch keine Ahnung davon, daß Sie gerade in der verflossenen Nacht eine so große Summe in Ihrem Schrank liegen hatten."

Dieser Einwand war einleuchtend, und der Reeder kratzte sich hinter den Ohren.

„Meiner Seel', da haben Sie wieder recht. Aber Doktor — das wird ja immer bunter, davon wußte ja überhaupt kein Mensch was — außer Ihnen natürlich und dem Bankdirektor."

„Und noch einem," sagte Lührs rasch.

Sie waren hinuntergegangen, und der Rechtsanwalt erzählte in hastigen Worten von jenem verdächtigen Unbekannten, der einen anscheinend gefälschten Scheck auf der Bank präsentiert und die ganze Verhandlung mit Becker angehört hatte.

„Es ist wenigstens eine Spur," sagte er eifrig. „Ich bewundere allerdings das Geschick, mit dem der Kerl die ganze Situation ausbaldowert hat, noch dazu im Laufe eines einzigen Nachmittags; aber das ist ja das Handwerk dieser Herren, und das betreiben sie mit einer fabelhaften Geschicklichkeit."

Der alte Schiffsreeder hatte sich inzwischen merkwürdig beruhigt. Daß sein schönes Geld fort war, konnte leider nicht bezweifelt werden, und im Bewußtsein seines soliden Reichtums setzte er sich mit einem protzigen Stolz darüber hinweg oder tat doch wenigstens so. An ein Wiederbekommen schien er gar nicht zu denken.

„Na," sagte er, „dem mag nun sein, wie ihm wolle, das Diner soll darunter keinen Schaden leiden. Es tut mir nur leid, daß ich nicht gleich bar berappen kann, denn eine halbe Million läßt sich nicht von heute auf morgen flüssig machen. In acht Tagen wird es eher möglich sein."

Wahrscheinlich besaß er noch viel mehr als die vier Millionen, auf die man ihn einschätzte, und Lührs empfand einen heimlichen Neid über diesen massiven Reichtum.

Aber der Jurist war doch in ihm rege geworden. „Jedenfalls muß die Sache sofort verfolgt werden," meinte er eifrig.

„Eine Anzeige ist Bürgerpflicht. Helfen tut es natürlich nix, denn Ihr Hochstapler wird sich wohl längst gedrückt haben, und unserer Polizei traue ich nicht allzuviel zu."

„Nein, über die alltäglichen Fälle reicht sie kaum hinaus — wir müssen eben einen Spezialisten haben."

„Wie denken Sie sich das, Doktor?"

„Einen Kriminalkommissar aus der Residenz, der ausschließlich in solchen Sachen arbeitet."

„Hm — können Sie so 'n Tier beschaffen?"

„Wenn Sie die Angelegenheit mir übergeben wollen —"

„Gerne," sagte der bequeme alte Herr, der sich offenbar vor Polizei und Gerichten scheute. „Sie sind ja überdies selbst geschädigt —"

„Das spielt keine Rolle. Ich vertrete hier das Recht, weiter nichts."

„Und ich werde mir jetzt ein bißchen die Füße vertreten," brummte Becker. „Es ist mir doch in die Beine gefahren, und dabei soll man nun ein unbezahltes Schiff vom Stapel lassen und hinterdrein Sekt saufen. — Addio, Doktorchen, also um ein Uhr geht der Klimbim ogr sich. Daß Sie mir nicht etwa den Drückeberger spielen! Wir wollen lustig sein, denn es gibt so'n Ding, was man Kredit nennt, und ist kitzlicher als ein Frauenzimmer." —

Die nächsten beiden Stunden bis ein Uhr brachte Lührs in einer fieberhaften Tätigkeit zu. Er ging auf die Polizei, machte Anzeige und bat um Ueberwachung des Gebäudes, damit der Tatbestand unverändert bliebe. Er eilte auf das Telegraphenamt und drahtete an das Polizeipräsidium der Residenz wegen eines geeigneten Spezialisten. Zuletzt begab er sich in seine Stadtwohnung und warf sich in den Frack.

Eine Droschke brachte ihn noch gerade rechtzeitig auf die Schiffswerft, wo der gewaltige Ostindienfahrer zum Stapellauf bereit lag und Becker seine Gäste mit der unerschütterlichen Ruhe empfing, die vielleicht eine Hauptursache seiner finanziellen Erfolge gewesen war.

Auch bei dem darauffolgenden Festessen spielte der französische Schaumwein eine Hauptrolle, und als der alte Reeder den Kelch erhob, um das Wohl seines „teuren Kahnes" anzustoßen, da jubelten alle Beifall und nannten ihn einen famosen Kerl, der den Herren Spitzbuben auch etwas gönne.

Nur Doktor Lührs war stiller als gewöhnlich. Es war ja allgemein bekannt, daß er diese Festessen mit sechs Gängen denen er die Bezeichnung „Revolveressen" gegeben hatte, nicht sonderlich liebte, aber seine Schweigsamkeit wurde doch bemerkt und auf das Konto des interessanten Kriminalfalles gesetzt.

Er brach auch schon bei dem Kaffee auf, nachdem man ihm eine Depesche des Polizeipräsidiums aus der Residenz überbracht hatte. In der Drahtnachricht wurde für den nächsten Morgen die Ankunft des Kriminalkommissars Blanchard gemeldet, und Lührs hielt es für seine Pflicht diesem berühmten Diebesfänger in die Hände zu arbeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Kaisergeburtstagsfeier der Bürgerschaft Mannheims
im Nibelungensaal des Rosengartens
am Samstag, 26. Januar 1918, abends 8 Uhr,
veranstaltet von der Leitung der Vaterländischen Vorträge.
Mitwirkende: Fräulein Walburg Emma Schick, Konzertsängerin, Mannheim — Frau Elisabeth Schultze, Violine, Karlsruhe — Herr Leutnant Falkenberg, F. R. 40, Mannheim (Redner) — Herr Hans Bahling Hofopernsänger, Mannheim — Herr Bruno Stürmer, Orgel, Karlsruhe — Kapelle des Ersatz-Bataillons 110, Mannheim — Leitung: Kapellmeister Schulze
Vortragsfolge:
1. Patriotischer Festmarsch — Doring
2. Elsas Gesang aus Lohengrin (Einsam in trüben Tagen) ges. v. Frl. Walb. Emma Schick. — R. Wagner
3. Präludium über „O Deutschland hoch in Ehren", für Orgel und Violine. Orgel: Herr Stürmer, Violine: Frau E. Schultze.
4. Vortrag des Herrn Leutnant Falkenberg E.-B. R. 40 Mannheim: „Sturmmut und Deutsche Kraft".
5. „Deutschland, Deutschland über alles!"
6. Liedervorträge: gesungen von Frl. Walburg Emma Schick
„Die Trommel gerührt" aus Egmontlieder — Beethoven
„Ich bin ein deutsches Mädchen" — v. Gluck
„Er ist's" — Hugo Wolf
7. Prolog aus der Oper „Der Bajazzo" — Leoncavallo
„Deutsches Reiterlied" gesungen von Hofopernsänger Bahling, Mannheim. — Hugo Kander
8. Schluss-Marsch Kapelle R. 110 — Unrath
Eintritt: 50 Pfg., außerdem Einlasskarte 10 Pfg.
Eintrittskarten zu haben bei: Hofmusikalienhandlung Heckel, O 3, 10; Zigarrenhaus A. Kremer, D 1, 5/6; Mannheimer Musikhaus P 7, 14a; Verkehrs-Verein Rathaus; Buchhandlung A. Schenk, Mittelstraße 17; F. A. Noll, Mannheim-Neckarau, Kaiser-Wilhelmstraße 4. D26

Ischias, Neuralgien, Gicht, Rheumatismus etc.
behandelt mit nachweisbarem Erfolg
Radium-Heilanstalt K. Distler,
Mannheim U 6, 16 am Ring. E6a

Spenglerei und Installations-Geschäft
Telephon 3271 8152a
Wilhelm Rensch, Lange Rötterstrasse 84
empfiehlt sich in allen neuen Facharbeiten sowie Reparaturen

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen.
J. Ehrenfeld, C 3, 3
Steinmaschinenfabrik. Halle

BADAG
Stoffwechsel-Tabletten
ärztlich empfohlen, regeln die
Verdauung,
beseitigen
Verstopfung
und deren Folgen.
Schachtelpreis M. 1.50
Pastillenfabrik Baden-Baden

Ein schönes Gesicht
ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur diese versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von Bernhardts Rosenmilch das Gesicht u. die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte u. Sommersprossen sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. Flasche Mk. 2.50 B17e
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14 Kunststr. Kurfürstenhaus

Grosse Sendung Brüsseler Trauben
soeben eingetroffen.
Pfund M. 3.— bei 5 „ „ 2.80
J. Knab Q 1, 14 Telefon 296

Unterricht.
Gründlichen Unterricht im Klavierspielen erteilt junger Musiker. Auskunft in d. Geschäftsst. 1436
Nachhilfe und Aufsicht billigst. W146a
Betsch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 16.
Fräulein erteilt gründl. Gesang- und Klavierunterricht. Näheres Goutardstraße Nr. 6, 3. Stock 8 98a
Konserv. geb. Fräulein erteilt gründl. und gewissenhaften 1435 Klavierunterricht. Zuschr. unt. E. L. 11 an die Geschäftsst. d. Bl.
Violinunterricht. Wer erteilt solchen an Anfängerin (Mädchen)? Am liebsten Lindenhof. Ang. mit Preis an Postfach 149. 1433

Bei Fliegeralarm
Deckung suchen — alle Lichter, die einen Schein nach Außen werfen, **auslöschen, — Haustüren öffnen.** Straße nicht wieder betreten, bevor die Sirene ertönt oder der Straßenbahnbetrieb wieder aufgenommen ist.
Großh. Bezirksamt. Polizeidirektion. H920

Die glückliche Geburt einer gesunden TOCHTER zeigen hocherfreut an
Marianne
Sally Bensdorf und Frau Selma geb. Fröhlich
Mannheim, den 23. Januar 1918. 1435

Mittelgrosser, grauer Tb26
Wolfshund
entlaufen, auf den Namen „Wolf" hörend. Abzugeben gegen Belohnung bei
Joh. Schreiber, T 1, 6.

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.
Gegründet 1857. Diplom 1889.
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern
Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, KontoristinnenStenotypistinnen etc. auszubilden.
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz. Q15a

Heirat.
Junger Kaufm. u. Sohn eines landw. Maschinenfabrik. im Rhld., kath., gef. stand., Erch., tücht. Geschäftsm., wünscht mit bess. verm., geb., brav., tücht. u. häusl. erz. ebenso kath. Fräulein, im Alter v. 17—22 J., ev. in ähnl. Verhältn. zw. spät. Heirat bekannt zu werden. Nur selbstgeschr., ausf. Briefe mit gen. Angabe d. Verh. erb. Bild erw., w. auf Verl. zurückgeh. Strengste Diskr. zugel. und verl. Vertr. Zuschr. unt. C. V. 121 an die Geschäftsst. dss. Blattes. Nr 26
Gebild. Fräul., 28 J., ev., häusl. erz., große Erch., wünscht auf diesem Wege, einen solden gutsituierten Herrn kennen zu lerne zw. Heirat. Zuschr. mit Bild unt. E. O. 14 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 1402
2 intellig. lebensfrohe Damen (21 u. 25 J. alt) wünschen die Bekanntschaft von gebild. Herrn zwecks späterer 1462 Heirat zu machen. Zuschr. u. E. Y. 24 an d. Geschäftsst.

Vermischtes.
Pianistin übt. in Ensemblespiel frei. Gefl. Zuschr. unt. E. N. 18 an d. Geschäftsstelle dss. Bl. 1408

Antike Möbel Porzellane etc.
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22.

Kinder
finden harm. Heim, beste Verpflegung evtl. Unterricht im Hause. T151a
Frau G. Schmatz
staatl. gepr. Lehrerin
Frl. G. v. Drygalski
Heidelberg, Werderstr. 78

Schuhnot
Mit Stoffresten werden Hausschuhe angefertigt.
R 7, 25, III., rechts.

Bilder und Figuren
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22.

Offene Stellen

Bürodiener gesucht.

Gewissenhafter vertrauenswürdiger junger Mann als **Bürodiener**, der zugleich die Erledigung leichter Expeditionsarbeiten zu übernehmen hätte, per sofort gesucht. (Kriegsinvalide bevorzugt.) R15

Schriftliche Angebote unter A. S. 167 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nachtwächter

gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten an L26

Karl Koch & Co.
Industriehafen, Industriestrasse 14.

Lehrling

sucht

Carl Pfund Nachf., Büchsenmacher P 6, 20.

Feuerversicherung.

Gewandte W23

Stenotypistin

mit guter Schulbildung in Direktionsstellung zum baldigsten Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Gehaltsanspruches erbeten unt. C. R. 110 an die Geschäftsstelle.

Zur Führung von Versand- und Verkaufsbüchern und dergleichen S24

Dame

mit guter Handschrift, die bereits auf kaufmännischem Büro tätig war, auf 1. Februar gesucht. Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschrift. unt. **C. N. 113** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für mein Papier- und Schreibwarengeschäft suche ich auf 1. April eine tüchtige, fachkundige Ka24

Verkäuferin

die auch im Dekorieren der Schaufenster bewandert ist. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen erbeten.

Chr. Zebert Nachf., Ludwigshafen a. Rh.

Wir suchen sofort: für Abt. Versand D 6, 3

tüchtigen Hilfsarbeiter.

Druckerei Dr. Haas
E 6, 2.

Pförtner

Unbedingt zuverlässiger, älterer, möglichst unverheirateter Mann, am liebsten Kriegsbeschädigter, der über gute Zeugnisse verfügt und möglichst schon als Pförtner in größeren Fabrikunternehmen tätig war, E9g

gesucht.

Angebote mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzangabe und Gehaltsansprüche erbeten an

C. Maquet, Heidelberg
Eppelheimerstr.

Reisender

für sehr gangbare Artikel gegen Provision gesucht.

Angebote unter C. D. 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. T23

Für Stadt und Bezirk Mannheim suche per sofort einen an selbstständ. Arbeiten gewöhnten, tüchtigen R22

Vertreter

welcher in Kolonial-, Lebensmittel- und Drogengeschäften bestens eingeführt ist und Erfolge nachweisen kann, gegen Provision.

Gefl. Angebote unter St. W. 1426 erbeten an Invalidendank Stuttgart.

Haushälterin

Frau ohne Anhang oder älteres Mädchen in frauenlosen kleinen Haushalt sofort gesucht. 1394

Angebote unter D. F. 81 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ein reinliches, tüchtiges **Mädchen** welches kochen kann, zu einer einz. Dame sofort od. später ges. 1402 **Tattersallstraße Nr. 4, 2. Stock. rechts.**

Monatsfrau

gesucht. 1481
L 14, 17, 2 Treppen.

Saubere Monatsfrau

oder Mädchen tägl. gesucht. Hotzinger, Unt. Clignetstraße 10. 1176

Junges alleinstehendes

Mädchen od. Frau

findet bei kl. Familie Aufnahme gegen Beihilfe im Haush. Ang. u. D. L. 86 an die Geschäftsst. d. Bl. 1345

Stellen-Gesuche

Kaufmann

seit 20 Jahren in leitender Stellung erster Häuser hier und im Auslande, sucht, gestützt auf prima Empfehlungen, leitende Stellung in erstklass. Firma. Suchender hat gute Sprachkenntnisse und gute praktische Veranlagung im Maschinenwesen.

Angebote unt. D. A. 126 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. J25

Erfahrener G26

Automobilschlosser

sucht Stellung als Kraftwagenführer. Militärfrei

Heinr. Bullinger
Mannheim-Neckarau
Schulstraße 48.

Kriegerfrau wünscht im Haushalt einige Stunden Beschäftigung. 1445
Angeb. u. K. Q. 16 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Junge, gebild. Frau, kath. Privatsekretärin, sucht ähnlichen Posten. Angeb. unt. K. M. 12 an die Geschäftsst. 1424

Aus meinem früh. Geschäft habe zu verkaufen 1000 gef. Papiersäcke (Tüten) ¼ Pfd. 1000 gef. Papiersäcke (Tüten) ½ Pfd. weiß mit Druck. Anzusehen vorm. bei Gafg, E, 4, 8. 1446

Verkäufe

Billigen rentablen

Haus

Doppelhaus mit Garten, ruhige Lage, 3—3 Zimmer, Badezimmer u. Zubehör, unter günst. Bedingungen zu verk., es kann auch eine Villa in Frankenthal, od. Umgeg. in Tausch genom. Angeb. unt. E. P. 15 an die Geschäftsst.

Preiswert zu verkaufen zweistöckiges 1295

Wohnhaus

im Zentrum. Angeb. unt. C. F. 56 an die Geschäftsst.

Haus-Verkauf.

Ein neuerbautes Wohnhaus, bestehend in 2mal 3 Zimmer u. Küche, in d. Nähe Mannheims zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 29

Hausverkauf.

In Ludwigshafen zweistöck. Wohnhaus mit zwei 5 Zimmer-Wohnungen, reichl. Zubehör, Garten, zu verk.; ruhige Lage im südl. Stadtteil, Haltestelle der Elektrischen. Ang. u. E. R 17 an d. Geschäftsst. dieses Blattes. 1448

Ein neues Kinderfahr- und Sitz-Stühlchen m. Topf p. verk. 1448
Berger, Parkring 28, p. r.

Billiger Möbelverkauf!

Grosse Auswahl in Schlaf- u. Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen u. Speisezimmerschränke sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht

Kissin, S 3, 10
(Lager). Telephon 7521

Zahle

Gerüstholz, Dielen u. Bretter

zu verkaufen Näheres
Anton Seitz, im
Rich. Wagnerstraße 12
Telephon 1331.

Schreibmaschine, gebraucht, mit sichtbarer Schrift, tadellos erhalt., zu kaufen ges. 1457
Anll. G 4, 8.

Sitz- u. Liegewagen

Dunkelblau, Grenadier, fast neu, abzug. 1469
Schneider, Q 4, 17.

Wenig gebrauchtes dunkel eichen

Herrenzimmer

preisw. zu verkaufen.
Schwalbach, H 7, 4

Teile a

Anfeuerholz

Ein Waggon klein geschnittenes Anfeuer-Holz wird von 1 Zentner an und fuhrenweise abgegeb. Näheres 1450

Grohe,
Alphornstraße Nr. 46, (Laden). Telephon 2288.

Kauf-Gesuche

1 Tafelklavier, Mercke, Pfaffen, Mittelstadtstr. 42. 1399

Gesucht

besseres Piano

Preisangebote u. T. N. 115 an die Geschäftsst. Teile

Brautpaar sucht aus Privathand Wohnungseinrichtg. zu kaufen, auch Einzelküche. Händler verbeten. Angebote unt. V 3065 an D. Frenz, G. m. b. H. Mannheim. Gl2a

Gespielte Grammophonplatten auch Bruch

kaufen, soweit nicht beschlagnahmt, Höchstpreisen
L. Spiegel & Sohn
E 2, 1 u. H 1, 14.
Teile

Guterhaltene

Apfelschalen

auch **Birnenschalen**

jede Serie getrennt zum Preise von Mk. 1.— pro Ztr. kauft jedes Quantum Max Stamm, Dresden Sammelstelle für Mannheim u. Umgegend G74c
A. Ehermann, Mannheim
Werderstraße 8.

Ankauf

von gebrauchten Q136a

Flaschen

jeder Art, Einkampfpapier unter Garantie des Einkampfens, Eisen, sowie beschlagnahmefrei, zu den höchsten Preisen. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.
S. Zwickler Wwe.
G 7, 48. Tel. 5463.

Kaufe

gebrauchte Möbel aller Art, Flaschen, Korken, Rohhaar, Keller- und Speicherkrempel u. sämtl. Rohmaterial, soweit beschlagnahmefrei. G5a
J. Bernstein, T 2, 19.
Telephon 2580.

Kaufe Möbel

jeder Art 3086a
Zahle gute Preise
M. Werner. Q3, 13. Tel. 7173

Möbel

gebrauchte und neue, sowie ganze Einrichtungen aller Art kauft zu hoh. Preisen
Adolf Buka
Dalbergstraße 7.
Telephon 134. Ea

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze
Einrichtungen
Starkand
T 2, 8. Tel. 3965.
T190a

Kaufe gebrauchte **Möbel** ganze Einrichtungen Kinder- u. Klappwagen.
Frau Klinger
T 2, 2. Ea7a

Möbel

Teile

jeder Art, neue und gebr., sowie ganze Einrichtungen, kauft zu den höchst. Preisen

J. Scheps
Tel. 5474 T 1, 10.

Kaufe gebrauchte

Möbel

sowie ganze Einrichtungen
Zahle höchste Preise
Morgenstern
S 4, 20 Kaiserstr.
Telephon 2633

Vermietungen

Wohnungen

in allen Stadtlagen von 2 4, 5—10 Zimmer zu vermieten durch 745
Hugo Schwartz,
L 5, 15. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

Am Friedrichspark

B 6, 25, 2. St.

Wohnung 10 Zimmer und Zubehör, Zentralheizung, Gas, elektr. Licht sofort od. später zu verm. Näh. i. Bureau B 6, 25.

C 3, 18

6 Zim.-Wohn., Badezim., Speisekam. u. Zub. p. s. 262

C 4, 8 4. St., Wohnung 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. 6621

Oberstadt, C 4,

7 Zimmer, m. Zubeh. für Pension geeign. p. 1. April zu vermieten. Näheres E 3, 4, Laden. 311c

D 7, 17 (Ring) 2. St. 6—7 Zimmer, mit Zubehör per 1. April zu verm. Näh. part. 107

E 3, 1a 3. und 4. Stock, je 5 Z. u. Küche, auch als Lagerräume z. v. Näh. **W. Groß,** K 1, 12, Tel. 2564. 1836

E 4, 17 Erdgeschoß geräumiger Laden u. im 1. Obergeschoß dasselbe Hauptes Büro zu vermieten. Näheres Emil Hirsch, E 7, 21. 2Ge

E 5, 1 Ecke Fruchtmarkt 2. Obergesch. Wohn. 10 Zim., wovon 5 Aussicht auf Fruchtm., Bad, Küche, Vorratsk., extra Speicher u. Kellerr. per sofort zu vermieten. Näher. Emil Hirsch, E 7, 21. 2Ge

F 3, 1

2. St., gesunde 6 Zimmer, Bad 2c. Winterfenst., Balk., Erker in ff. Hause, zum 1. April z. v. Näh. 2. St. 1848

F 3, 7 II. Stock 3 Zimmer, Küche, sowie 4 Zimmer und Küche per 1. April evtl. früh. zu vm.

F 4, 7

3 Tr., 6 Zimmer, Bad und Zubehör, Gas elektr. Licht per sofort zu verm. Näh. Erdgesch. 6Ge

H 2, 19 3. St., 5 Zim. u. Küche zu v. Näh. **W. Groß,** K 1, 12 Telephon 2564. 1034

K 1, 5

3. Stock 5-Zimmerwohnung mit Bad etc. per 1. April zu verm. La14 Näheres K 1, 5a Kanzlei.

K 2, 18 (Ring) 4 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres 3. St. 340

L 8, 10

im 2. Stock 7 Zimmer mit Zubehör, auf 1. April zu vermieten Ed11 durch Bauder, P 5, 2/3.

M 4, 4

(Eckhaus)

Gute 6 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, eine Treppe hoch, auch für Büro geeignet, sofort od. später zu verm. G24a Auskunft M 4, 4, Büro

N 5, 1

Eckhaus, 2. St., acht Zim. u. Zub. p. sof. z. vm., gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 876. Na148a

N 7, 1a

parterre 5 oder 6 Zimmer mit Zubehör zu verm. Näh. 1 Tr. hoch. 1090

Rheinhäuserstr. 61, 4. St. 3 Zim. u. Küche z. v. 1096

P 7, 18

1 Treppe (Heidelbergerstr.) 5—6 Zimmerwohng. z. vm. Näheres Reformhaus.

R 7, 35

nächst dem Ring, 5 Zimmer, Bad u. Speisekammer p. 1. April zu verm. 1306 Näh. im Büro.

S 6, 18 2 Stock links

5 Zimmer

mit Küche und Bad auf 1. April zu verm. Ta17
Näheres U 6, 11 part.

T 6, 10

2. St., helles, leeres Zimmer zu vermieten. 1498

U 6, 4 3 leere Zim. u. Einstellen von Möbeln oder als Lager zu verm. 1207

Kaiserring 20

2. Stock, schöne große 6 Zimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst. R81

Luisenring 25

3. Stock, 5 Zimmer mit Mansardenzimmer, Küche u. allem Zubeh., Balkon, Gartenbenutzung, Gas u. elektr. Licht zu verm. Zu erfr. Lameystr. 2. 1441

Moltkestrasse 7

parterre 5 Zim., Bad und Zub. per April zu verm. Näheres bei Züllos, N 5, 1 Telephon 876. E41

Mollstraße 8

part. 3 Zimmerwohn. p. 1. März z. verm. 3. Stock 2 Zimmerwohnung p. 1. April 1437
Näh. Beyner, Seckenheimerstr. 30, 3. St., r.

Villa-Wohnung

Mollstrasse 58/60.

2 Dielen, 11 Zimmer u. reichl. Zubehör, Centralheizung, Mitbenutzungsrecht des Gartens per sofort zu verm. Näheres nur durch

J. Züllos
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft N 5, 1.
Telephon 876. Ab148a

Oststadt.

Elisabethstraße 7

Schöne 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, Gas und elektrisches Licht per 1. 4. 18 zu vermieten Ela Näheres daselbst parterre.

Schlossgartenstr. 25

Schöner (gt.) 2. Stock, 6 Zimmer m. all. Zubeh., el. Licht, neu hergerichtet, auf 1. April zu verm. Näheres 2. Stock daselbst. R66

Seckenheimerstr. 38

2 Zimmer und Küche im 5. Stock sof. zu verm. Näheres 1 Treppe hoch. 1304

Schöne 8 Zimmer-Wohnung

per sofort zu vermieten.
Michael Wertheimer
O 7, 25. Ka14

5 Zimmer-Wohnung

eleg. ausgest., m. Zubeh., per 1. April zu vermieten. Näheres Amt. Seitz, Richard Wagnerstraße 12. Tel. 1331. Ta1

Schöne Wohnungen

von 5, 6, 7 u. 8 Zimmer nebst Zubehör z. vermiet. Näh. Kirchenstr. 12. 742

Schöne Parterre-

5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör d. Zentralheizung, neu hergerichtet, per 1. April zu vermieten. Näheres Hugo Schwartz, L 2, 8b, Tel. 604 Ja88a

Rohrbach b. Hdg.

Schöne 5 Zimmer-Wohnung

mit 2 Mans., elektr. Licht, Gas, Automatische Warmwasseranlage, kompl., auf 1. April zu verm. G25 Näh. Rohrbach, Hildastraße 2, Tel. 1262.

Wirtschaften.

Gutgehende

Wein- u. Speisewirtsch.

wegen Krankheit sofort zu vermieten. Näh. Meerfeldstraße 53 part. 1380

Vermietungen

B 5, 8, 1. Tr. Groß, eleg. möbl. Zimmer, gut heizb., (auch mit sehr gut. reichl. Abendess) z. vm. 1400

D 3, 4

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Telef. per sof. od. spät. zu verm. Näheres 1 Treppe. 1344

E 5, 5, 3 Tr.

Schön möbliert. Wohn- und Schlafzimmer, mit elektr. Licht und Bad, an besseren Herrn zu vermieten. Beköstigung ob 4½ Uhr erwünscht. 1384

P 7, 9 1 Treppe, g. möbl. Zimmer zu vermieten. 1102

R 7, 38

2 Tr. schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 1300

T 6, 27

(Ecke Ring) schön möbl. Zimmer, Schreibt., elektr. Licht, zu vermieten. 1390
Prinz Wilhelmstr. 17
4 Tr., schön. möbl. Zimmer per 1. Febr. zu vermieten. 1454

Stamitzstrasse 4

2. Stock r., gut möbl., sep. Zimmer per 1. Febr. z. vm.

Läden.

F 2, 9a Laden mit 11 Zim. u. Magaz. zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2564 1020

E 2, 1/3 778

Großer Laden zu verm. (seith. Linol.- u. Teppichgeschäft.) Näh. G. Fischer, 4. St.

F 3, 7

Laden mit 2 Zimmer und 11. Magazin zu verm. 604

P 3, 3

Laden sof. zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2564. 1021

Bürgm.-Fuchsstr. 29

Ecke Mittelstraße schöner Schaden mit Nebenraum u. 3 Zimmer und Küche per 1. April zu vermieten. Näheres C 1, 17. Tel. 1188. F21

Friedrichsplatz 14

Laden mit Zentralheizung zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2564 1019

Laden

in bester Stadtlage sofort zu vermieten durch Rechtskonsulent Karl Schmitt, L 2, 7. Telefon 7340.

Magazine.

D 6, 7/8

Magazin und Büro zu vm. Näheres 2. Stock. 1370

Große helle

Lagerräume

mit Büro, elektr. Licht und Kraft, in welchem bisher eine Zigarettenfabrik betrieben wurde, für anderweitig auf 1. Jan. preiswert zu vermieten. 3629
Näh. K 1, 15. Tel. 273.

Büro.

F 5, 1

parterre

3 Büroräume

per 1. April zu vermieten. Näh. Telephon 849. Th4a

Gr. Merzelstr. 6.

Zwei Büroräume

mit Lager per sofort oder später zu vermieten. Näheres
Anton Seitz,
Richard Wagnerstr. 12.
Tel. 1331. Th14

Werkstätte.

Grosse helle Werkstätten

ca. 300 qm mit Holzbearbeitungsmasch. in Hobelbänke zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2564. 1022

Geldverkehr.

200 Mark

gegen gute Sicherheit von Selbstgeber zu leihen gesucht. Ta20

Zuschriften unter D. B. 127 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junge Dame sucht

450 Mark

geg. monatl. ratenweise Rückz. v. je 50 ℳ nur v. prim. Hand zu leihen.

Gefl. Zuschr. unt. K. U. 29 an die Gesch. 1456

Vermischtes.

Beleuchtungskörper

für Gas und Elektrisch

Glühlampen und Glühkörper

billigst. 1230

G. Roos, M 5, 11.

Suche für 1 Jahre alt. Jungen gute Pflegestelle. Angeb. u. K. T. 19 an die Geschäftsst. 1453

Ziehung garantiert 7. und 8. Februar

Große Eisenacher Geld-Lotterie

2332 Geldgewinne Mk.

45000

Hauptgewinn Mk.

20000

5000

Lose à 1.— Mark, (11 Lose Mark 10.—). Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt Ja16

Moritz Herzberger
Mannheim
P 6, 1 und E 2, 17.
Schmitt R 4, 10
und F 2, 1.
Hoffmann H 1, 1.

Miet-Gesuche

Wir suchen für unseren Werkmeister

3- bis 4-Zimmer-Wohnung

in der Neckarstadt per 1. 4. 18. zu mieten. Nähe der Langstrasse wird bevorzugt.

Ausführliche Angebote an G25

Rheinische Schuhfabrik
Langstrasse 23|27.

Amtsrichter sucht in ruhiger Lage (möglichst Nähe Friedrichsplatz, oder auch im Stadtinnern) 1334

Wohn- und Schlafzimmer

in gutem Hause. Angeb. u. D. A. 76 a. d. Geschäftsst.

Wohn- u. Schlafzimmer

möglichst in Nähe der Linie 3, in Mitte d. Stadt gesucht. Angebote unter C. L. 61 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1284

2 bis 4

Parterrezimmer

möglichst mitte der Stadt, zu mieten gesucht. Angeb. unter B. S. 49 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1212

4—5 Zimmerwohng.

mögl. freie Lage, Gas, elektr. Licht mit Speisekammer, Badezimmer und allem übrigen Zubeh. per 1. März zu mieten gesucht. Angeb. unter C. J. 109 an die Geschäftsstelle. C7109

Fräulein sucht zum 1. od. 15. Febr. freundlich

möbl. Zimmer

in gutem Hause. Ca26
Angeb. unt. D. C. 129 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

in guter Lage der Oberstadt oder Ring, womögl. mit Klavier für 1 Herrn sof. gesucht. 1450
Angeb. unt. E. V. 21 an die Geschäftsst.

MARCHIVUM